Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 60 (1915)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 14 — 3. April 1915 — 60. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 6.20	Fr. 3.20	Fr. 1.70
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 6.—	„ 3.—	„ 1.50
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8.60	„ 4.30	„ 2.15

Einzelne Nummern à 20 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2 und Filialen in Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, jährlich 10 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Ostern. — Ostergedanken. — Der dankbare Osterhase. — Aus dem Jahresbericht des aargauischen Lehrervereins. — Das pädagogische Ausland. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
Blätter für Schulgesundheitspflege. Nr. 4.

Abonnement.

Zum Beginne des II. Quartals bitten wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ (vierteljährlich Fr. 1. 50) und auf die „Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“ (jährlich Fr. 2. 50).

Die Redaktion.

Panorama am Utoquai Zürich.
Schlacht bei Weissenburg
am 4. August 1870.
Kolossal-Rundgemälde auf 1500 m² Leinwand. Ergreifend naturgetreue, künstlerische Darstellung dieser denkwürdigen Schlacht in allen Einzelheiten. 177
Eintritt für Schüler nur 20 Cts., begleitende Lehrer frei.

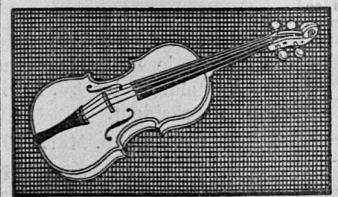
Rasche und gründliche Ausbildung für die kaufmänn. Praxis, Bureau- u. Verwaltungsdienst. Bank, Post, Hotel. 50
Man verlange Prospekt von Gademanns Handelsschule Zürich, Gessnerallee 23.

Zu Ostern neu Verlobten
empfehlen wir die Konsultation unseres neuen Gratis-Spezialkataloges über massiv silberne und schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräte, in reicher Auswahl und zu vorteilhaften Preisen. — Vorzugspreise für komplette Aussteuern. 16
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz Nr. 18.

DR. WANDER'S MALZEXTRAKTE
Seit 50 Jahren als billige Arzneiformen von hohem Nährwert geschätzt und beliebt.
mit Jodeisen, bei Skrophulose, Drüsenschwellungen, als Lebertranersatz
mit Eisen, gegen Bleichsucht, Blutarmut, bei allgemeinen Schwächezuständen
mit Kalk, bei Knochenleiden, besonders für knochenschwache Kinder (Rhachitis)
mit Glycerophosphaten, für Überarbeitete und Nervöse. 143
Dr. A. Wander A.-G., Bern.

Städtische Handelshochschule St. Gallen
64 Subventioniert vom Bunde (O F 8787)
Unter Leitung d. Kaufmännischen Direktoriums
Semesterbeginn Mitte April u. Anfang Oktober.
Vorlesungsverzeichnis durch das Sekretariat
Handel, Bank, Industrie, Handelslehramt, Verwaltung, Versicherung.

Privat-Heilanstalt „Friedheim“
Zihlschlacht Eisenbahnstation Amriswil (Kanton Thurgau) Schweiz in naturschöner Lage mit grossen Parkanlagen für
Nerven- und Gemütskranke inklusive Entziehungskuren
Sorgfältige Pflege und Beaufsichtigung. Gegründet 1891. Zwei Ärzte.
23 Besitzer und Leiter: Dr. Krayenbühl.


Alte u. neue VIOLINEN
Sehr grosse Auswahl
Spezialatelier für kunstgerechten Geigenbau und Reparatur
Bern 1914 Grand Prix
Erstklassige italienische 2
Mandolinen, Gitarren und Lauten
sowie alle übrigen Instrumente und Musikalien
Hug & Co., ZÜRICH Sonnenquai
Katalog kostenfrei.
Vorzugsbedingungen für die Tit. Lehrerschaft.

Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen.

PIANOS
in allen Preislagen
Tausch - Teilzahlung
Miete 20
Stimmungen
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vorzugspreise für Tit. Lehrerschaft

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerinnenchor Zürich. Donnerstag, 8. April. 10½ Uhr, im kleinen Tonhallesaal: Hauptprobe für das Konzert. Pünktlich und vollzählig! Beginn des Konzertes 8 Uhr. (Näheres siehe im Textteil.) — Nach dem Konzerte Ferien bis zum 3. Mai.

Kunstgewerbemuseum Zürich. Ausstellung der Werkstätte-arbeiten und Zeichnungen der baugewerblichen Abteilung der Gewerbeschule. 3. April bis 2. Mai, täglich 10—12 und 2—6 Uhr, Sonntags bis 5 Uhr.

Klassenverein Küsnacht 1898/1902. Samstag, 10. April, 10 Uhr, „Krone", Forch.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Ferien! — Lehrerinnen: Ferien!

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Frühlingsturnfahrt 12. April, ev. am nächsten schönen Tage: Küsnacht-Küsnachter Tobel-Forch-Pfannenstiel-Männedorf. Thalwil ab: 10 30. Auskunft: Thalwil Telephon 59, Wädenswil Telephon 14.

Sektion Luzern des S. L. V. 5. April, 9 Uhr, in Luzern, Museggschulhaus. Tr.: 1. Vortrag von Hrn. Dr. Hofstetter, Kriens: Geschichtlicher Überblick über das 19. Jahrhundert mit Berücksichtigung der deutsch-französischen Verhältnisse. 2. Vorstandswahl. — 12 Uhr: Mittagessen in der Florahalle (3 Fr.).

Niederers Schreibhefte für die deutsche Kurrentschrift mit eingedruckten Vorlagen für den Schüler.
Urteil eines Lehrers (Lehrer P. H. in Olten): „...Schulbehörden und Lehrerschaft können Lehrer H. Niederers Schülerhefte aufs wärmste empfohlen werden. Sie sind das beste, was bisher auf diesem Gebiete geboten worden ist." 66
In zahlreichen Primar- und Sekundarschulen eingeführt. Preis des Heftes 24 Cts. Muster auf Verlangen gratis. Hefte für die englische Kurrentschrift sind in Vorbereitung.
Lehrmittelverlag **Dr. R. Baumann, Balsthal** (Solothurn).

In Hüten und Mützen jeder Art empfiehlt feinste Auswahl
Chapellerie Klauser
Poststrasse 10, **Zürich I** neben Hotel Baur
Separat-Abkommen mit dem Lehrerverein. 222

Magliaso (Luganersee) 221 **Pension Helvetia.**
Schönster und ruhiger Frühjahrsaufenthalt. Der Neuzeit entsprechend eingerichtet. Pensionspreis 4.50 bis 5 Fr. Prospekte umgehend. **Fr. Daems.**

Im Verlage der zürch. Sekundarlehrerkonferenz (R. Wirz, Winterthur) sind erschienen:

Geschichtslehrmittel für Sekundarschulen. Leitfaden (235 S.), Leseteil (228 S.) zusammengebunden. Partienweise Fr. 2.60. Leseteil allein 1.80. III. unveränderte Aufl.

Éléments de langue française von H. Hösli, Lehrbuch für Sekundarschulen à Fr. 2.50. III. Aufl., **Lehrerheft** à 2 Fr.

Die zwei Lehrmittel sind vom h. Erziehungsrat des Kantons Zürich empfohlen.

Das Jahrbuch 1912

Methodik des Deutsch- und Französisch-Unterrichtes an Sekundarschulen, nach den Vorlesungen von † Gustav Egli kann gebunden à 1.60 bezogen werden. 226

Schreibhefte
Schulmaterialien
J. Ehrsam-Müller, Zürich

117 a

Wir empfehlen unsere seit Jahren in den meisten Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten
Ia Schultinten
Nr. 2532 rotbraun fliessend
Nr. 1479 blauschwarz fliessend
Nr. 2908 Eisengallschultinte, dunkelblau fliessend. 67
Muster stehen gerne zu Diensten.
Dr. Finckh & Eissner, Chemische Fabrik, **vorm. Siegwart, Basel** und **Schweizerhalle.**

École supérieure de commerce La Chaux-de-Fonds. 193
École officielle. Nouveau bâtiment inauguré en 1913. 200 élèves. 16 professeurs. 4 années d'études. **Cours spéciaux pour les élèves de langue allemande et pour la préparation aux examens postaux.** L'année scolaire **commence le 3 mai.** Pour renseignements s'adresser au Directeur. (OF 10564)

Das Unterrichtswerk für das prakt. Rechnen an Sekundar- und Mittelschulen
von **Vital Kopp,** Lehrer der Kantonsschule, umfassend:
1. Das Lehrbuch für das praktische Rechnen,
2. Die Aufgabensammlung z. mündl. u. schriftl. Rechnen, I. Teil erhält in den nächsten Tagen seine sehnlichst erwartete **Ergänzung** in
3. Der **Aufgabensammlung z. mündl. und schriftl. Rechnen, II. Teil.**

Dieses **recht gut eingeführte, den Bedürfnissen unserer schweiz. Mittelschulen** bestens entsprechende Werk sei zur Anschaffung besonders empfohlen. 233
Verlagsbuchhandlung von **E. Haag, Luzern.**

Max Pohl-Wohnlich, Basel
Musikalien - Verlag - Saiten - Bücher-Versandhaus.
Billigste Bezugsquelle für alle Musikstücke, Zeitungen — Bücher des In- und Auslandes.
Spezialkataloge auf Verlangen gratis und franko.
Telephon 94

Lehrergesuch.

Die Gemeinde **Pontresina** sucht für ihre Ober- ev. Unterschule einen gesangeskundigen, romanisch sprechenden Lehrer.

Schuldauer vom 1. Oktober bis Ende Mai. Gehalt: 1600 Fr. 216

Anmeldungen sind bis 6. April zu richten an den **Schulrat.**

Schulhaus-Wohnung.
In Landgemeinde, nahe Zürich und Eisenbahnstation, wird für kleine, gute Familie auf 1. Juli eine Schulhauswohnung gesucht. Offerten sub O 232 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Entschuldigungs-Büchlein für Schulversäumnisse.
Preis 50 Cts.
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Offene Schulstelle.

Schänis, eine Jahresschule; die Klassenzuteilung behält sich der Schulrat vor; Antritt mit Beginn des neuen Schuljahres.

Gehalt: 1700 Fr., freie Wohnung und Beitrag an die kantonale Lehrerpensionskasse.

Anmeldung bis 20. April l. J. bei Herrn Emil Weber, Schulratspräsident. 238

St. Gallen, 30. März 1915.

Die Erziehungskanzlei.

Nehmen Sie
bei Einkäufen, Bestellungen etc. immer Bezug auf die „Schweiz. Lehrerzeitung".

Ernst und Scherz

Gedenktage.

4. bis 10. April.

4. †Fr. A. Krummacher 1845.
Ph. Flinzer 1832.
5 *W. Lubke 1893.
6. *Karl Kehr 1830.
*Chr. Muff 1911.
*W. Dörpfeld 1824.
8. †J. H. Wichern 1881.
†W. v. Humboldt 1835.
9 *K. G. v. Roumer 1783.
*Helene Lange 1848.
†Fr. Rabolais 1553.
10. *Sam. Heinike 1727.

* * *

Die Herrschaft der Gerechtigkeit ist das höchste Ideal, welchem wir in dieser Welt zustreben können. Der Krieg ist dessen Verleugnung. *Hodgson Pratt.*

* * *

Selig, wie in andern Jahren Will der Lenz sich offenbaren.

Selig, wie in andern Jahren
Will der Lenz sich offenbaren,
In den stummen Schöpfungsgründen
Will er seine Kraft entzünden
Und aus blutgetränkter Erden
Gläubig locken neues Werden.

Und wie unter Winterschollen
Still die tausend lebensvollen
Triebe harren, um im Glänzen
Hellen Lichts den Tag zu kränzen,
Ach! so wird auch unter starren
Hasses Wall die Hoffnung harren.

Freunde! lasst in euren Herzen
Leiser schluchzen eure Schmerzen!
Aus des Schicksals finsterm Streiten
Muss des Friedens Sonne gleiten,
Segnend, nach dem grossen [Schlagen
Muss der Völkerfrühling tagen.

Johanna Siebel.

* * *

Ein gutes Heim ist die beste aller Schulen. *Smiles.*

* * *

Sein Heim erzieherisch gestalten, das heisst schon die grössere Hälfte des Erziehungswerkes vollbringen. *R. Lehmann.*

Briefkasten

Hrn. *R. D. in Z.* Gerade in dieser Zeit sind andere Fragen im Vordergrund. Hrn. *A. G. in H.* Das Cliché geht Ihnen zu. — Hrn. Dr. *A. K. in H.* In jed. Staat ist ein Verordnungsblatt, das d. Ausschr. enthält. — Hrn. *E. G. in Z.* Wend. Sie sich an das Konsul. des gen. Staates. — Hrn. *A.-H. in K.* Das ist von Kant. zu Kant. verschieden. — Frl. *G. M. in H.* Dazu kommt Ihnen d. neue Duden gerade recht. — *Verschied.* Adressenänderung gef. an die Exped.: Art. Institut Orell Füssli. — Hrn. *J. W. in R.* Die Ausweiskarte ist erhältlich.

☞ Während der nächsten drei Wochen sind Einsendungen, welche Dienstags bis Donnerstags eingeh., nach Bern zu senden (portofrei). Kleine Einsendungen, Konferenzchronik usw. gef. direkt an die Druckerei der S. L. Z.: Art. Institut Orell Füssli, Bärengasse, Zürich I.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1915. Samstag den 3. April Nr. 14.

OSTERN. Von O. H.

Ostern! Es liegt etwas Freundliches, lenzhaft Anmutendes, freudig Stimmendes im Klange dieses germanischen Wortes für das Fest, das in den christlichen Gemeinschaften von Alters her als das höchste Fest galt und in den meisten heute noch gilt. Eine Göttin des Frühlingslichtes bei den Angelsachsen, Ostara, lieh aller Wahrscheinlichkeit nach dem Tage der Auferstehung Jesu in deutschen Gauen den Namen und verdrängte den jüdischen Passah, Pascha. Auch letzteres schloss sich wohl an ein ursprüngliches Frühlingsfest an, das mit Darbringung von Erstlingen der Ernte gefeiert wurde, dann aber mit der Erinnerung an das verschonende Vorübergehen des Würgengels an den Häusern der Israeliten in Ägypten mehr und mehr den Charakter eines Sühnopferfestes annahm.

Wie die Festsetzung und Feier des Weihnachtsfestes, so hatte auch die der Ostern ihre Geschichte. Die judenchristlichen Gemeinden, besonders die in Kleinasien, feierten an Passah die Erinnerung an das Passahmahl, das Jesus mit seinen Jüngern vor seinem Tode hielt, die paulinischen, heidenchristlichen Gemeinden aber hauptsächlich das Gedächtnis an den Tod Jesu und, daran anknüpfend, mehr und mehr seine Auferstehung. Diese Auffassung der Bedeutung des Tages drang dann siegreich durch. Am Ende des vierten Jahrhunderts galt die Feier des Tages allgemein der Auferstehung Christi und damit der Freude und dem Jubel über den Sieg des Lebens über den Tod. Nirgends aber verwob sich mit der religiös-kirchlichen Stimmung des Festes so sehr Naturempfindung und Frühlingsstimmung, wie in germanischen Landen. Ostern gestaltete sich in diesen nicht nur zu einem Feste der Erinnerung an ein wunderbares Ereignis im Dasein des Stifters der christlichen Religion aus, sondern auch, hier weniger, dort mehr, zu einer Art Naturfeier. Im Lenze vollzieht sich ja auch eine Auferstehung der Natur. Wie leicht versteht es sich also, dass der wohlklingende Name einer Gottheit, von der man glaubte, dass sie Licht und Leben wieder auferstehen lasse, auf das Fest der Auferstehung Christi übertragen wurde, zumal in Himmelstrichen der nördlichen Halbkugel, in denen das Weben und Walten des neu erwachten Lebens des Frühlings weit stärker seine Macht und Pracht entfaltet und auf das Gemüt wirkt als anderswo. Und ebenso leicht versteht es sich, dass, wie an die Feier der Weihnacht, so auch an die von Ostern sich im Laufe der Zeiten allerlei Gebräuche anschlossen, die aus dem Heidentum stammten, aber eben deswegen, weil sie auch den Gedanken des ewig siegreichen Lebens sinnbildlich ausdrückten, auch am Feste der Christen Bürgerrecht erwarben: die Ostereier, der Osterhase, das Osterfeuer und andere Gebräuche, die eigentlich mit den Sühnopfergedanken des alten Passahfestes gar nichts zu tun hatten. Die christliche Kirche vermochte so wenig wie beim jüngsten, erst im fünften Jahrhundert allgemein gefeierten ihrer hohen Feste, der Weihnacht, auch beim ältesten, bei Ostern dem Zutritt heidnischer Gebräuche zu wehren. Das Heil der Seele nahm keinen Schaden bei der Teilnahme an Bräuchen, die aus Naturgötterdienst stammten; nach der Ansicht des Apostels Paulus offenbarte ja Gott sich im Walten der Natur auch den Heiden. Das Volk fragt nicht lange, ob eine allgemeine Wahrheit der Erfahrung, wie der inmer wieder neue Sieg des Lebens, von der Natur oder der Kirche gelehrt werde. Passt sie dazu, so wird sie eben am kirchlichen Feste freudig gefeiert; der gesunde Sinn des Volkes ist oft viel weitsichtiger und weitherziger als der zuweilen pedantische von Gottesgelahrten und Priestern.

Und so lasse man denn den heidnischen Osterhasen weiterhin fleissig, freilich aller Naturordnung zuwider, seine Eier legen, der Jugend zur Freude, und lasse die Osterfeuer auflodern, wo sie noch gebräuchlich sind, und sei fröhlich und lache des besiegten Winters, was ja ein weit geziemenderes Lachen ist, als jenes vor Zeiten übliche Ostergelächter bei dem seltsamen kirchlichen Brauche, an Ostern von der Kanzel herunter mit Possen und Schnurren die Zuhörer zu erheitern.

II. Ostern zählt zu den „beweglichen" Festen des kirchlichen Jahres, also zu denjengen, die keinen festen Tag im Kalender haben. Die Feier schloss sich ja an das jüdische Passah an und richtete sich demgemäß nach dem Vollmond nach Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Dass es immer noch so gehalten wird trotz der damit verbundenen Übelstände, dass Bestrebungen, sogar von kirchlicher Seite, die Feier auf einen unverrückbaren Tag des Jahres festzusetzen, erfolglos bleiben, zeigt nur, wie zähe die Menschen an Überlieferungen hängen, auch wo diese unzweckmässig sind. Doch hinweg darüber. Es sei hier die Rede von Ostern als einem „beweglichen" Feste in übertragenem, höherem Sinne.

Ostern bewegt ja unzählige Herzen freudig, es erhebt, richtet auf, tröstet. Die Erinnerung eines jeden, der für religiöses Sinnen und Empfinden noch nicht abgestumpft ist, weilt gern bei den Jüngern Jesu in den Tagen nach der Katastrophe auf Golgatha. Wie ein betäubender Wetterschlag hatte sie der Kreuzestod des Meisters, dieser ihnen so ganz unerwartete Ausgang seines Wirkens getroffen. Und doch —, wie Halme oder

junge Stämme, die der Sturm niedergebeugt, sich wieder aufrichten, so taten die Jünger, sobald die Kunde an ihr Ohr schlug, der Meister lebe, er sei auferstanden. Was das Herz wünscht, das schaut der Glaube. Und so schaute er auch den, der nach der Erzählung des Evangelisten mit dem Grusse unter die Bekümmerten trat: „Friede sei mit euch!" Er schaute ihn, wie eben die religiöse Begeisterung, das verzückte Gemüt, die brennende Sehnsucht, die starke Liebe und Treue mit dem Auge des erregten Geistes innerlich schaut und dann das Geschaute nach aussen verlegt. Man muss nichts verstehen von den eigenartigen Vorgängen in tief erschüttertem Seelenleben, nichts wissen von eigentümlichen, dem Wesen und den Gesetzen des Geisteslebens entsprechenden innern Erfahrungen und Tatsachen, um nicht zu begreifen, wie die Jünger zum Glauben an die Auferstehung ihres Meisters gelangen konnten. Die Lächerlichkeit, die Auferstehung mit Jesu vermutlichem Scheintode zu erklären, ist doch zu abgeschmackt, als dass sie Denkende noch zu befriedigen vermöchte. Viel Streit und Zank entspann sich um das Problem der Auferstehung. Die Neunmalweisen, die Immergescheiten sprechen: „Schwindel, diese ganze Ostergeschichte! Ein Wahn betrog die Jünger und diese betrogen wieder andere." Dies auch angenommen, so gälte doch auch hier das tiefwahre Wort Wielands: „Ein Wahn, der uns beglückt, ist eine Wahrheit wert, die uns zu Boden drückt." Der sogenannte Wahn verlieh den Jüngern doch jenen Mut, mit dem sie nun opferfreudig kämpfend für die grosse Sache ihres Meisters eintraten und auftraten. Sie spürten seinen Geist, sein Leben in sich und um sich: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen." So quoll aus dem Tode am Kreuze ein neues Leben und leitete Karfreitag zu einem Ostern lebensfreudigen Wirkens über. Ostern bleibt ein schönes, sinnvolles Fest, das Fest des Geistessieges. Unter allen Festen liesse die christliche Welt sich dieses wohl zuletzt nehmen.

Eines gibt es, was immer noch alle einigt, deren Sinnen und Wünschen noch nicht im Kultus des blossen rohen Lebensgenusses, des Grob-Materiellen aufgeht: Osterglaube. Dieser hat nicht nur christlich Dogmatisches zu seinem ganzen Inhalt. Denn Osterglaube ist Glaube an die ewig siegreiche Macht des Lebens und ist in einem untilgbaren Bedürfnisse des menschlichen Gemütes begründet. Mit der Preisgabe dieses Glaubens müsste die Menschheit sich selbst aufgeben, jeden innern Frieden verlieren und jeden Trieb, sich zu höhern Entwicklungsstufen emporzuringen. Ostern sagt dem tapfer und ehrlich nach Vervollkommnung Strebenden: Und ob du auch äusserlich unterliegst, es ist doch nicht umsonst gewesen, was du gewirkt hast; dein bestes Teil, dein inneres Leben lebt in anderen fort, wie früherer Geschlechter Bestes immer wieder in den spätern. Herbststürme und Winterfrost können wohl den gesunden Baum entblättern, aber den Lebenstrieb und die Lebenskraft in ihm nicht ertöten und einen neuen Frühling nicht immerdar zurückhalten: denn das Leben ist ewig.

Die Welt der Natur und die des Geistes wiederhallen von dieser trostvollen Frohbotschaft, und in den Büchern der Geschichte steht von ihr mit unauslöschlichen Zügen geschrieben. Zu beklagen ist, wer diese Botschaft nicht zu hören und zu lesen vermag. Warum aber unnütz und töricht sich streiten über die Formen, in welcher Osterglaube das ewig neue Leben schaut? Der Rechtgläubige, der kirchlich Gesinnte freut sich über die Art, in welcher die Jünger Jesu den Auferstehungsglauben hegten, teilt sie mit ihnen und erbaut sich daran. Der irgendwie noch religiös und ideal Gesinnte schätzt Osterglauben als einen Stab, an dem er sich in des Lebens Wirrnissen und Enttäuschungen gerne aufrecht hält. Und selbst der, der sich darauf steift, allen Glauben an die weltüberwindende, das roh Stoffliche bezwingende Macht des Geistes und den Sieg des Guten im Leben aus seinem Herzen getilgt zu haben, lässt den Osterglockenklang in den Saiten desselben nachklingen und spricht davon berührt mit Faust: „Was sucht ihr, mächtig und gelind, ihr Himmelstöne, mich im Staube?" Wer für Osterglauben als Glauben an das Leben nur Spott übrig hat, oder wer gar als Lehrer und Erzieher oder sonstwie in jugendlichen Herzen ihn zu untergraben wagt, macht sich einer Schuld an seinen Mitmenschen teilhaft.

Nicht selten fällt auf Osterblüten ein zerstörender Schnee oder ein vernichtender Reif. Es kommen etwa Zeiten, da es schwer hält, Osterglauben zu bewahren. Wohl noch nie, wie an Ostern 1915 stiegen in ungezählten Herzen bange Zweifelsfragen auf angesichts dieses ungeheuren Weltkrieges, Fragen, ob all diese Verirrung, diese Vernichtung und Zerstörung von Menschenleben, Menschenglück und Kulturgütern nicht beweisen, dass Osterglauben an den Aufschritt der Menschheit zu höhern Lebensformen nur Wahn und Täuschung sei, ob nicht wirklich der Geist des Meisters im Erdengeschlechte erstorben sei. Da wende sich denn der Blick von all diesem Greuel des glühenden Hasses, der unbezähmten Leidenschaften, der Verwüstung und Verwilderung ab und auf das Edle und Gute hin, was inmitten dieser Schändung der Menschenwürde doch noch geschieht, und er wird angesichts so vieles Heldischen, so vielem benedeienswerten Samaritertums, das Wunden verbindet und Not und Elend lindert und auch in unserm teuren Schweizerlande zur Ehre seines Volkes reichlich sich betätigt, mit Novalis sprechen:

„Ich sag es jedem, dass er lebt
Und auferstanden ist,
Dass er in unsrer Mitte schwebt
Und ewig bei uns ist;"

und mit Goethes Chor der Engel im Faust:

Reisset von Banden
Freudig euch los!
Tätig ihn preisenden,
Liebe beweisenden,
Brüderlich speisenden,
Predigend reisenden,
Wonne verheissenden,
Euch ist der Meister nah,
Euch ist er da!"

□ □ □

OSTERGEDANKEN.

Leuchtender Sonnenschein fällt schon in die Strassen der Stadt, die, wie es scheint, noch zur Hälfte im Schlafe liegt. Der Städter ist kein Frühaufsteher, und es soll Menschen geben, die ganze Jahr keinen Sonnenaufgang sehen. Armselige, verkehrte Welt!

Wie ich durch die Strassen wandere, beginnt sich's erst nach und nach zu regen. Immer mehr Rolläden werden aufgezogen, und es dauert nicht lange, so wird es überall lebendig. An der Häuserfront über mir öffnen sich Fenster und Vorhänge, den Einlass begehrenden Sonnenstrahlen ihren Willen zu tun.

Wie ich nun so an den Läden vorüberwandere, erinnert mich so vieles an das, was kommen soll, an das Osterfest. Im Metzgerladen liegt ein Prachtstück von Schweinskeule, und in etwas verschnörkelten Buchstaben steht darauf: „Osterschinken". Im Milchladen nebenan grüssen buntgefärbte Ostereier aus dem Fenster; und ein Stückchen weiter vorn im Papierladen steht fast auf allen Karten in schönen, goldnen Buchstaben: „Fröhliche Ostern", „Gesegnete Ostern", „Frohes Osterfest" usw. Beim Zuckerbäcker schaut ein ganzes Heer grösserer und kleinerer Osterlämmchen mit ihren Fahnen zu mir heraus; daneben Hühnchen aus Zucker und Schokolade, mit ihrem Nest voll bunter Eierchen, und Osterhasen mit einem ganzen Korb voll solcher auf dem Rücken oder im Nestchen. O seliger Kinderglaube!

Plötzlich wandern meine Gedanken, und ich bin daheim im Hause meiner Eltern. Geschäftig sehe ich meine Mutter hin und her wandern in der blitzblank gescheuerten Stube. Ich stehe darin als Kind, mein neues Festkleidchen an, zu dem meist Christkindlein den Stoff brachte, und sehe meiner Mutter zu, wie sie das schönste weisse Tüchelchen nimmt, und in ein Körbchen breitet, so dass die vier Enden oben heraushängen. Dann legt sie Eier hinein, rote, grüne, blaue sind es, neun Stück! Für jedes eins! Sieben Geschwister, Vater und Mutter! Sie zählt noch einmal nach. „Ja, es sind neun," sagt sie, „damit keines zu kurz kommt." Dann kommt selbstgebackener Osterfladen mit Quarkkäse darauf, der mit Zucker, Safran und Weinbeeren gemischt ist. Ein Stück Geselchtes, ein Stück Schwarzbrot, Salz, Meerrettich; dieser durfte nie fehlen. Geweihter Meerrettich, am Ostertag früh gegessen, gibt ja Kraft, auch das Bittere, das Herbe im kommenden Jahre zu tragen. Dann holt Mutter wohl den letzten schönen Apfel aus ihrer Truhe, den sie frühzeitig genug, seiner Bestimmung wegen, unseren Blicken entzog. Sie schlägt die vier Enden des Tüchleins über die guten Sachen, hängt mir behutsam das Körbchen an den Arm, das ich als Ältestes zum Weihen tragen muss in das fast eine Stunde entfernte Dorf, und mit einem fröhlichen „Behüt dich Gott, Mutter!" trete ich hinaus in den frühen Ostermorgen.

Ein kühler, feuchter Lufthauch streicht mir um die Wangen, und die in schönster Blüte stehenden Schneeglöckchen betrachtend, die ich selbst gepflanzt, geh' ich am Gartenzaun entlang. Auf dem Kirschbaum an der Gartenecke auf ihrem Häuschen sitzt schon unser Starenpaar und zwitschert fröhlich; und sie schnäbeln und liebkosen, die beiden, als hätten sie sich so vieles zu erzählen von künftigen schönen Zeiten.

Ich erreiche die Anhöhe und steh' auf der Strasse. Vor mir breitet sich eine unendliche weisse Fläche aus; und die dunkeln Tannen- und Föhrengipfel des nahen Wäldchens ragen aus dem Nebel empor, mir dünkt es, wie Felsenriffe aus dem Weltmeere. Die letzten Sternchen am Westhimmel, die ich eben noch blinken sah, sind verblasst; sie verschwanden vor der aufgehenden Majestät der Sonne, die schon ihre ersten Strahlen zum Firmament emporsendet und alles in ein zartes Rot kleidet. Der Morgenwind streicht sachte vom Gebirge her, und als ich eine Weile sinnend gewandert, merke ich plötzlich, dass aller Nebel verschwunden ist, als hätte ihn der Boden verschlungen.

Golden fallen die ersten Sonnenstrahlen auf die Erde, und alles erscheint mit einem Male, als hätte es sich mit goldglänzenden Gewändern geschmückt.

Die Wassertropfen an den jungen Gräsern glitzern und funkeln wie Diamanten, und die kleinen Gänseblümchen am Strassenrand heben sachte ihr Köpfchen und blinzeln mit ihren Blumenaugen in die aufgehende Sonne, als wollten sie sich erst überzeugen, dass es auch wirklich an der Zeit sei, ihre Blütenkelche zu öffnen.

Feierliche, heilige Stille herrscht rings um mich! Wahre, andächtige Ostermorgenstimmung.

Die weissen Anemonen grüssen nickend herüber vom Waldessaum, neben mir der blühende Himmelschlüssel schaut lachend ins Sonnenangesicht, und Mutter Sonne drückt einen herzhaften Morgenkuss auf die keuschen jungen Blüten. Eine Lerche nach der andern steigt trillernd in die Luft und schmettert ihr Osterlied hinein in den blauen Äther. Der Fussweg führt mich über den Steg, der das kleine Bächlein überbrückt, das am Ufer mit Sträuchern, Erlen und Eichen bewachsen ist, und hier bleibe ich stehen. Die bescheidenen Veilchen, die versteckt im dürren Laube blühen, erfüllen die Luft mit Wohlgeruch. Es ist so lauschig schön hier an diesem Fleckchen Erde. Mir wird so eigen zumute. Das Wässerlein plätschert und murmelt zu meinen Füssen, in den kahlen, knospenden Zweigen über mir raunt und lispelt es leise, durch die ganze Natur geht es wie ein geheimnisvolles Flüstern von etwas Grossem, von einem Geheimnis, das wir Menschen nicht begreifen, nicht fassen können, das tiefe Geheimnis von einem neuen Leben, von einem Werden und Auferstehen!

Mir wird mit einem Male die Brust zu eng. Ich möchte meine Arme ausbreiten, möchte alles, die ganze Welt mit ihrer göttlichen Schönheit umfangen, und bin doch nur ein kleines Menschenkind! — — Aber meine Seele hat die Nähe einer Gottheit gefühlt, sie ist in dieser Stunde grösser geworden. — —

Die Glocken des Kirchleins rufen zur Weihe. Ich will nicht zu spät kommen, eile rasch den Abhang hinauf und stehe vor der alten, schweren Kirchentür. Eben öffne ich diese, — — aber statt Orgelklang ertönt dicht an meiner Seite heftiges Wagengerassel, und das laute „Töff, Töff" eines Lastautomobiles reisst mich jäh aus meinen Gedanken. Ich stehe mitten im Gewühle der Grosstadt, unter schwatzenden, lachenden, hastenden Menschen.

Was war das nur? Hatte ich geträumt? Am hellen Tage, auf offener Strasse, mit offenen Augen? Ja! Geträumt habe ich von einem Ostermorgen, wie ich sie wirklich durchlebt in seligen Kindertagen; und die Erinnerung an diese fällt immer und immer wieder wie ein wärmender, leuchtender Sonnenstrahl hinein in das düstere Grau des alltäglichen späteren Lebens.

Wie wahr und deutlich habe ich empfunden! Genau wie damals! Eine Stunde bin ich wieder Kind gewesen, und wie ist mir bei diesen Gedanken das Herz so warm geworden!

Wahre, reine Osterstimmung haben sie mir wieder hineingetragen in mein Innerstes.

Ich bin's zufrieden.

Suche, lieber Leser, nach solchen wärmenden Strahlen, wenn die Last des Lebens dich zu erdrücken scheint, und wenn es um dich kalt und öde geworden ist. Und leuchtet dir aus deiner Kindheit kein Lichtlein mehr entgegen, wandelt dich eitel Lust an, dich in den Sumpf der Grossstadt zu stürzen, um zu vergessen und dein Inneres zu betäuben, so nimm deine letzte Kraft zusammen und überwinde dich! Fliehe hinaus zur grossen Seelenärztin „Natur"! — Dort, bei ihr wirst du finden, was du brauchst. Lerne die Sprache dieser Grossen verstehen! Sie wird dich in ihre liebenden Arme nehmen und wird dir von Märchen und Wundern erzählen, wie die Mutter dem lauschenden Kinde. Es wird nicht lange dauern, und du bist gesundet an Leib und Seele. Neue Lebenskraft und neuen Lebensmut fühlst du in dir aufkeimen. Als ein vollkommen Genesener, als ein neuer Mensch wirst du heimkehren, Ostern im Herzen! *)

DER DANKBARE OSTERHASE.

Es war an einem Sonntag, mitten im Sommer. Richard und Trudchen waren ins Feld gegangen, um Kornblumen zu pflücken. Bald hatten sie zwei mächtige Sträusse gesammelt. Sie setzten sich an den Rand des Ackers und begannen Kränze aus den Blumen zu flechten.

Plötzlich horchten beide auf; nicht weit von ihnen war ein jämmerlicher Laut ertönt. „Was ist das?" fragten beide, einander ängstlich ansehend.

„Wir wollen nachsuchen!" rief Richard dann und drang mutig in das hohe Getreide ein. Schon im nächsten Augenblick sahen sie eine grosse schwarze Katze aus dem Korn herauskommen; sie trug einen jungen Hasen im Maul, der in seiner Todesangst den Klageschrei ausgestossen hatte.

Richard schleuderte einen Stein nach ihr, sie liess das Häschen fallen und lief davon.

Mitleidig hoben die Kinder das Häschen auf und sahen zu ihrer Freude, dass es noch lebte und nicht schwer verletzt war. Die Katze hatte es in der Mitte des Rückens gepackt, so dass das Fell nur leicht geritzt war, doch waren auch am Halse und an dem einen Vorderfuss Spuren der Zähne zu sehen.

Trudchen nahm das Häschen in ihre Schürze und trug es vorsichtig nach Hause. Dort wuschen sie ihm das geronnene Blut mit warmem Wasser ab, träufelten Öl in die Wunden und bereiteten dem kleinen Patienten ein weiches Lager. Das Häschen liess sich alles ruhig gefallen und seufzte nur mitunter fast wie ein Mensch.

Dann versuchte Trudchen ihm etwas Milch zu geben, und da es noch nicht allein trinken konnte, holte sie, auf Rat der Mutter, eine alte Saugflasche ihres Brüderchens und steckte sie dem Häschen in das Mäulchen, und siehe da, nach einigem Besinnen machte das durstige Tierchen sich eifrig an das Saugen.

Täglich zu bestimmten Stunden gaben die erfreuten Kinder dem Häschen nun Milch aus der Flasche, aber schon im Verlauf der nächsten Woche nahm es zarte Salatblätter an und bald verschmähte es kein Gemüse, das man ihm brachte.

Als die Wunden des Häschens geheilt waren, war dieses schon so zahm geworden, dass es ohne Scheu in der Wohnstube und in der Küche umhersprang, um nachzusehen, ob's nicht etwas zum nagen und knabbern für seine scharfen Zähnchen gebe.

Als der Winter kam, quartierte man den Pflegling der Kinder, der inzwischen stattlich herangewachsen war, in den warmen Ziegenstall ein, wo er mit der Ziege bald gute Kameradschaft schloss.

An Heu und Rüben fehlte es den beiden zum Glücke nicht. Auch den strengen Frost im Januar und Februar vertrug der Hase ganz gut, draussen hätte er es weit schlimmer gehabt.

Erst gegen Mitte März fing der Hase an unruhig zu werden. Wenn die Kinder einmal länger als gewöhnlich ausblieben, trommelte er ungeduldig mit den Vorderfüssen gegen die Stalltür.

„Euer Hase will nicht länger gefangen sein", sagte der Vater, „lasst ihn frei!"

Die Kinder gehorchten, so ungern sie den Hasen fort liessen.

Kaum hatten sie die Stalltür geöffnet, so sprang der Hase mit ein paar langen Sätzen bis zum nächsten Hügel und zupfte lustig an dem jungen Grün herum. Dann machte er ein „Männchen" und dann — kehrte er zum Jubel der Kinder zu diesen zurück und nahm gnädig ein Brotkrümchen in Empfang, das sie ihm hinhielten. Plötzlich aber hüpfte er wieder davon; mit ein paar Sätzen verschwand er im nahen Gebüsch, diesmal auf Nimmerwiedersehen.

Oft noch sprachen die Kinder von dem Hasen, den sie so gern gehabt und fragten sich, wie es ihm wohl erginge.

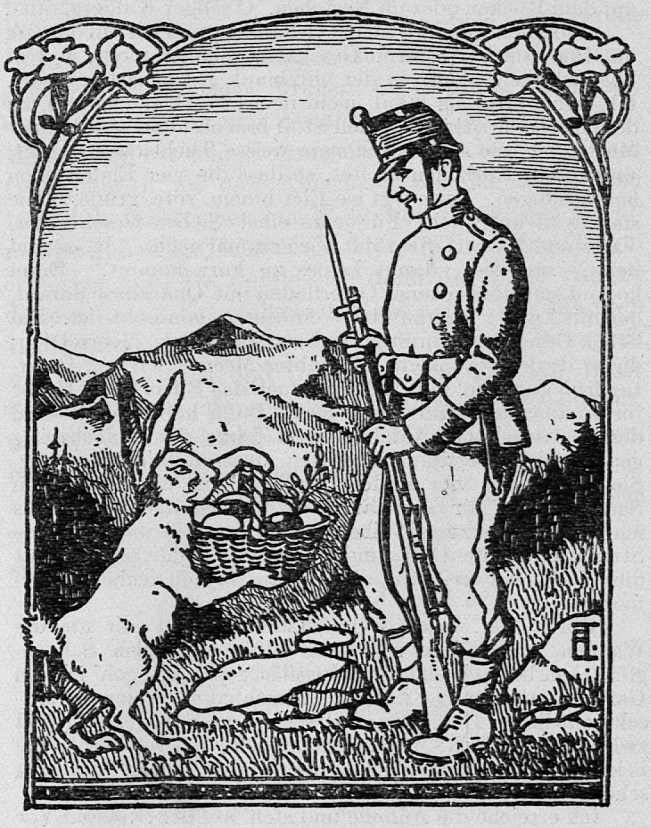
Vier Wochen später fiel das liebe Osterfest. „Ob unser Hase uns wohl Eier bringen wird?" meinte Trudchen.

„Weisst du", sagte Richard, „ich will für alle Fälle unten in unsere Gartenhecke ein Loch machen, damit er hindurch kann."

Voller Erwartung schliefen die Kinder am Abend vor Ostern ein, und ganz in der Frühe, ehe Vater und Mutter noch auf waren, liefen sie in den Garten. Eifrig blickten sie sich überall um, da sahen sie plötzlich etwas Buntes hinter dem Päonienstrauch hervorschimmern, der seine Schösslinge schon ziemlich hoch aus der Erde getrieben hatte.

Um die Wette liefen die Kinder der Stelle zu und blieben dann vor Staunen wie angewurzelt stehen. Zwischen den Stengeln und Blättern der Päonie versteckt, blickten rote und blaue, gelbe und grüne Eier in reicher Menge hervor.

Erst trauten sich die Kinder vor froher Überraschung kaum zu rühren, dann aber rief Richard: „Das muss ich dem



OSTERMORGEN

*) Von einer Arbeitersfrau, aus „Die Lese". München 1910.

Vater sagen!" — „Und ich der Mutter!" rief Trudchen, und stürmte mit dem Bruder davon.

Die Eltern kamen und staunten mit den Kindern. Plötzlich sagte der Vater: „Dort steckt ja ein zusammengefaltetes Papier, das müssen wir doch ansehen!"

Er wickelte es auf und las: „Vom dankbaren Osterhasen seinen kleinen Wohltätern!"

Nun gabs einen Jubel, der nicht enden wollte. Schliesslich sammelten die Kinder die Eier und trugen sie voller Freude ins Haus.

Nur eins machte Richard viel Kopfzerbrechen. Er hätte gar zu gern gewusst, wer dem Hasen das Schreiben gelehrt hatte, aber niemand konnte es ihm sagen.

(Aus „Zur Freude", 150 Geschichten von Helene Stöckl. Ravensburg, O. Maier.)

AUS DEM JAHRESBERICHT DES AARGAUISCHEN LEHRERVEREINS.

Die letzte Delegiertenversammlung des Aarg. Lehrervereins wurde am 8. Oktober 1914 nach Brugg einberufen. Sie beschloss, zugunsten von hülfsbedürftigen Kindern, eine freiwillige Sammlung unter den Vereinsmitgliedern zu veranstalten. Es wurden 14,142 Fr. zusammengelegt, davon fielen Fr. 7378.50 direkt den Gemeinden zu. Der Rest von Fr. 6763.50 wurde vor einigen Wochen dem kantonalen Hülfskomitee überwiesen, er soll in erster Linie zur Bekleidung armer Schulkinder Verwendung finden, in all den Gemeinden, die von der Not besonders heimgesucht werden. Der Kosten wegen (viele Delegierte befinden sich auch z. Z. im Militärdienst) fällt die ordentliche Delegiertenversammlung für 1915 aus. Wir teilen daher aus dem Berichte unseres Präsidenten (K. Killer in Baden) mit, was für die weitere Lehrerschaft von Interesse ist.

1. Eine Umfrage in sämtlichen Gemeinden über die Art und Weise, wie die Lehrerschaft zur Steuer herangezogen werde, ergab die Tatsache, dass in den meisten Ortschaften neben dem vollen Berufseinkommen auch noch der Nebenerwerb: Organistenbesoldung, Vereinsleitungen usw. besteuert wird. Die Lehrerschaft hat nichts gegen eine volle Besteuerung ihres bis auf den letzten Rappen bekannten Einkommens einzuwenden, wenn andern Erwerbenden mit der gleichen Elle gemessen wird. Aber da haperts gar oft. Die mit der Ausübung des Berufs verbundenen Unkosten, die abgerechnet werden sollten, können im Aargau von Fixbesoldeten nicht geltend gemacht werden. Das gesammelte Material wird bei einer spätern Revision der Steuergesetzgebung Verwendung finden. 2. Eine weitere Erhebung suchte die Kosten der Gemeinden für Stellvertretungen während des Grenzbesetzungsdienstes festzustellen. Diese Ausgaben betrugen rund 15,500 Fr. An 55 Schulen wurde die Stellvertretung unentgeltlich durch Kollegen besorgt. Die Gemeinden können sich also nicht beklagen. 3. Besoldungsbewegung. Im ersten Halbjahr 1914 wurden in vielen Gemeinden die Besoldungen auf 2000 Fr. gebracht, einzelne grössere Gemeinden (ausgenommen Zofingen) brachten die Lehrergehälter einigermassen in Einklang mit den Lebensbedingungen. Unter 2000 Fr. stehen im ganzen im Kanton noch 128 Lehrstellen (an der Spitze steht der Bezirk Bremgarten mit 24 — dann folgt der Bezirk Brugg mit 22 Lehrstellen), eine immer noch grosse Zahl. Sämtliche Fortbildungslehrer beziehen das geforderte Minimum von 2500 Fr. oder mehr. An den Bezirksschulen sind einzig noch in Mellingen zwei Lehrstellen unter 3000 Fr. bezahlt, und Zurzach hat die Überstundenfrage noch nicht nach Gesetz geregelt. (Warum schreiten da die obern Behörden nicht ein?) Die Zahl der in den letzten Jahren patentierten Lehrkräfte genügt weitaus, es ist sogar — trotz des Besoldungstiefstands — eine gewisse Überproduktion zu befürchten. Bis zum Herbst 1914 waren Lehramtskandidaten noch stellenlos, und viele Lehrerinnen, die 1913 ausgetreten sind, dienen heute noch als Stellvertreterinnen. Dagegen wirken, entgegen den gesetzlichen Vorschriften, eine Anzahl Lehrkräfte ohne aargauisches Patent an aargauischen Schulen. Meistens Unterbieter! Vielfach fehlt es hier am guten Willen der Gemeindebehörden. Mit dem Kriegsausbruch hörte jede Besoldungserhöhung auf. Erledigte Lehrstellen wurden vielenorts gar nicht ausgeschrieben, sondern durch Stellvertretung besetzt. Erst mit Beginn des Jahres 1915 wurden wieder Besoldungserhöhungen gemeldet, trotz der „bösen Zeit" sahen diese Gemeinden ein, dass ihre zurückgebliebenen Lehrer ihre Pflicht während der Grenzbesetzung so getan hatten, dass ihnen endlich dafür werde, was andere bereits besassen. 4. Lehrerwechsel und Stellvertretungen. Der Kanton Aargau war bis zum 1. August in der Lage, Mitgliedern und Schulbehörden Stellvertreter nennen zu können. Mit der Mobilisation wurde die Nachfrage derart, dass keine Adressen mehr vermittelt werden konnten. Einer Schulpflege verhalf der Kantonalvorstand zu einer Stellvertretung. Zum Dank wohl sollte diese Lehrkraft ein Protokoll unterschreiben, darin sie sich verpflichtet hätte, aus dem A. L. V. auszutreten! Sie erklärte aber, eher verzichte sie auf die Stelle. — Einem Mitgliede war bei der Wahl die Zusicherung gegeben worden, es werde auch als Organist angestellt. Als dies nicht geschah, machte die Gemeinde ihrem Ärger dadurch Luft, dass sie des Lehrers Besoldung um 200 Fr. erhöhte. (Wird zur Nachahmung empfohlen.) 5. Wahrung der Rechte der Mitglieder während des Grenzdienstes. Als gegen Ende August da und dort verlautete, die Besoldungen würden nicht mehr ausbezahlt, wandte sich der Kant. Ausschuss an die Erziehungsdirektion mit der Bitte um Schutz der Rechte der an die Grenze Gezogenen, gleichzeitig wurde versprochen, dahin zu wirken, dass Stellvertretungen, wo angängig, durch daheimgebliebene Lehrkräfte unentgeltlich besorgt würden. Durch das Kreisschreiben vom 5. Februar 1915 ist diese Angelegenheit endgültig geregelt worden, wie auch die Höhe der Soldabzüge. 6. Verschiedenes. Ins Berichtsjahr fällt auch die Behandlung der s. Z. durch Herrn Jappert in Baden gestellten Motion, die Vereinskasse durch einen Beitrag von jeweiligen Besoldungserhöhungen zu stärken. Der Kant. Ausschuss schlug hiefür den einmaligen Bezug von einem halben Prozent der Besoldung vor. Angenommen wurde der Vorschlag in acht Bezirken, noch nicht berichtet haben zwei und verworfen einer. Mit der Durchführung soll zugewartet werden, bis sich die Notwendigkeit deutlicher zeigt als im ersten Semester 1914. Ein solcher Beschluss sollte einstimmig gefasst werden. In Streitfällen wurde der Kant. Ausschuss zweimal begrüsst. Einmal waren Differenzen innerhalb einer Ortslehrerschaft zu begleichen. Eine Anfrage beim bernischen Lehrersekretariat, ob event. Stellvertreterinnen im Kanton Bern plaziert werden könnten, wurde dahin beantwortet, dass der Kanton Bern auch Überfluss an Lehrerinnen besitze, und nur in ganz abgelegenen Orten sich Lehrermangel zeige.

Die Frage der Haftpflichtversicherung der Lehrerschaft wurde, obwohl sie auch im Schosse des Schweiz. Lehrervereins noch der Erledigung harrt, durch verschiedene Offerten von Versicherungsgesellschaften in die Diskussion gezogen. Es wurden (für den ganzen Verein) Prämien von 3 bis 5 Fr. pro Kopf verlangt, was im Vergleich zum Risiko viel zu hoch ist. Unfallversicherungen der Schulkinder durch die Gemeinden wären vorzuziehen. Durch den Präsidenten wurden Vorbereitungen getroffen, um event. eine Versicherungskasse gegen Krankheit im A. L. V. zu gründen. Der Kantonsstatistiker stellte hiezu eine genaue Grundlage in Aussicht. Der Kriegsausbruch hat die Ausführung verzögert, aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben. Aus dem Gesagten geht hervor, dass der Kant. Ausschuss ein tüchtiges Stück Arbeit bewältigt hat, zum Wohle der Gesamtheit. Den grössten Teil davon hat der unermüdliche Präsident, Herr K. Killer in Baden, getragen. Ihm, wie den andern sei auch an dieser Stelle hiefür herzlich gedankt. Die nächste Delegiertenversammlung wird hoffentlich ein Weiteres tun.

Die seit Jahren notwendig gewordene Aufgabe, die Regelung der Besoldungsfrage der gesamten aargauischen

Lehrerschaft, ist durch die Kriegsereignisse etwas zurückgedrängt worden; sie wird beim Eintritt normaler Jahre ihre Lösung finden müssen, die eine Befreiung des Lehrers von einer Last, die seine Arbeit immer und immer hemmte und gefährdete, bedeuten wird. Doch sollten, wie der Kant. Ausschuss treffend bemerkt, „nicht die materiellen Interessen das Band sein, das den A. L. V. zusammenschliesst: es soll vielmehr der Gedanke der gemeinsamen Arbeit am besten, höchsten Volksgut, einer Arbeit, die hohe Pflichten fordert und Rechte zu ihrem Gedeihen nötig hat, jedes Mitglied zum gemeinsamen Ganzen hinziehen." *h. m.*

DAS PÄDAGOGISCHE AUSLAND.

III. Das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts wird in der englischen Schulgeschichte wegen der Gründung von Mittelschulen besonders vermerkt werden. Das grosse Unterrichtsgesetz von 1902, ein Werk der konservativen Regierung unter Balfour, hat trotz aller Mängel den einen grossen Fortschritt gebracht, dass es Elementar- und Mittelschulen einer Grafschaft oder einer Stadt unter eine Unterrichtsbehörde gebracht und allen eine grössere Staatshülfe eröffnet hat. Seitdem sind in Städten und Grafschaften eine grosse Zahl von Schulen mittlerer Stufe (12. bis 16. Jahr) ins Leben getreten. Das Unterrichtsministerium begünstigt die Gründung von neuen Schulen und sucht sie durch Veröffentlichungen über Schulen und Schuleinrichtungen im Ausland wie in England zu fördern und den örtlichen Bedürfnissen anzupassen. Die Freundlichkeit des Board of Education legt uns die neueste Schrift über Erfahrungen in einer Landsekundarschule (The Experiment in rural Secondary Education) zu Knaresborough vor Augen. Wir benützen sie, um durch die nachfolgende Skizze einen Einblick in das englische Schulleben zu gewähren.

Im Jahre 1905 war die Lateinschule zu Knaresborough (King James's Grammar School), eine Stiftungsschule aus den Zeiten Jakob I., aus Mangel an Schülern eingegangen. Eine Eingabe der Landwirte verlangte 1908 die Eröffnung einer neuen Schule, die namentlich der landwirtschaftlichen Bevölkerung diene. Der Schulrat von West Riding verständigte sich mit den Verwaltern der frühern Schule über die Benützung der Schulgebäude usw. und eröffnete 1908 eine Schule für die Kinder von 12 bis 15 Jahren (Knaben und Mädchen) in Knaresborough (5315 Einw.) und dessen Landkreisen (7555 Einw. in 24 Weilern und Dörfern von 70 bis 900 Seelen). Ausser dem Hauptgebäude mit der Wohnung des Rektors, Schlaf- und Speisesaal, zwei Klassenzimmern usw., stand ein Nebengebäude mit Werkstätten für Holz und Metall, Laboratorien für Physik und Chemie (mit Waag-Zimmer) und Lesesaal, zur Verfügung, und neu wurde ein Gebäude mit zwei Klassenzimmern, Schulküche, Mädchenhandarbeits- und Wäschezimmern usw. errichtet und ausgerüstet. Ein Gewächshaus und zwei und ein halb Morgen Land dienten der Schule zum Gemüsebau. Jeder Schüler erhielt ein Gartenbeet (24 und 18 Fuss); weitere Beete wurden gemeinsam bearbeitet. Selbstverständlich fehlte auch das Spielfeld (gemietet) nicht. Neben dem Rektor wurden ein Lehrer der Naturwissenschaften, ein Lehrer für Naturstudien (nature-study master) mit Diplom für Landwirtschaft, eine Lehrerin des Englischen, eine Haushaltungslehrerin und Wanderlehrer (visiting teachers) für Zeichnen- und Holzarbeiten, für Turnen und für Singen angestellt. Mit der Entwicklung der Schule kamen ein besonderer Lehrer für Geographie, ein besonderer Lehrer für Kunst und Handarbeit, eine Lehrerin für den Vorbereitungskurs, ein Lehrer für Mathematik und ein Wanderlehrer für Geflügel- und Bienenzucht hinzu, so dass der Lehrkörper aus dem Rektor, vier Lehrern, drei Lehrerinnen, und vier Wanderlehrern bestand. Bei der Eröffnung waren 38 Schüler. Nur 20 von den Schülern, welche die Eingabe genannt hatte, waren erschienen; denn statt des gewünschten Schulgeldes von 10 s 6 d wurden 24 s, und als 100 Schüler waren, 2 l 2 s im Dritteljahr vom Schüler für Unterricht und Schulmaterial erhoben. Da mit der Erhöhung des Schulgeldes auch das Eisenbahnabonnement der Schüler gesteigert wurde, sank die Zahl der Schüler vom Lande, und die Freiplätze (25%) gingen mehr an die Kinder der Stadt über, für die sie nicht in erster Linie bestimmt waren. Die Bauern, welche die Schule gewünscht hatten, waren mit deren Benützung zuerst zurückhaltend; erst als die andern Kreise ihr Zutrauen schenkten, schickten sie ihre Kinder dahin. Im vierten Jahre waren 131 Schüler. Damit jüngere und ältere Geschwister den Schulweg gemeinsam machen konnten, musste ein Vorbildungskurs angefügt und das Aufnahmealter unter 12 Jahre herabgesetzt werden. Die Ausgaben stiegen von £ 1110 im ersten Jahr auf £ 1902 13 *s* 3 *d*, im fünften Jahr d. i. £ 17 9 *s* 1 *d* (437 Fr.) auf den Schüler.

Der Unterricht umfasste: Englisch, Geschichte, Mathematik, Experimentelle Physik und Chemie, Natur-Studium und Gartenpflege, Geometrie, Feldmessen, Handarbeit, Bienen- und Geflügelzucht, Zeichnen und Hauswirtschaft für Mädchen. Täglich wurden 20 Minuten dem Tagebuch gewidmet. Wie diese Eintragungen waren, davon nur Andeutungen aus zwei Beispielen: 15. Dez. (Mädchen von 11 Jahren) Ereignisse von allgemeinem Interesse: Cromwell wird Lordprotektor 1653. Turner, der grosse Maler, stirbt 1851; Schlacht von Colenso 1899. Ereignisse von Ortsinteresse: die Knaben verloren am Samstag in Ashville College mit 3 gegen 6. Die Mädchen gewannen zu Hause 2 g. 1. Heute Abend ist eine Schulunterhaltung. In Leeds ein neuer Streik. Ereignisse von persönlichem Interesse: Ich gehe heute an die Unterhaltung. Natur-Beobachtungen: Der Weizen ist etwa 6 Zoll hoch. Die Weihnachtsrosen blühen. Es gibt dieses Jahr nicht viele Mispelbeeren. — 29. Okt. (Knabe von 14 Jahren): Shirley House, das Charlotte Brontë in der Novelle Shirley beschreibt, ist gestern von den Suffragetten verbrannt worden. Es ist in Wyke, bei Bradford. 1307, an diesem Tage besuchte Edward II. Knaresborough. Das war das erste Jahr seiner Regierung und begann die Vergnügungen mit Piers Gavestow, dem er das zweite Schloss baute. — 1618 Begräbnis von Walter Raleigh usw. Ein besonderes Verzeichnis haben die Schüler über die Bücher zu führen, die sie lesen: Verfasser, Titel, wann fertig gelesen, kurzes Urteil. Dieses fassen Knaben gewöhnlich kürzer als die Mädchen. Aus den übrigen Fächern heben wir hervor: Im Englischen wird die Literatur an Werken studiert; wenig Grammatik in Verbindung mit der Lektüre und dem Aufsatz. Die Geschichte beginnt mit den historisch reichen Begriffen der Umgebung. Im vierten Jahr kommen landwirtschaftliche und nationalökonomische Gesichtspunkte auf. Erscheinungen wie das Lehensystem, Grundbesitz, Pachtsystem, Bauersame, Armut unter den Tudor, Schafhaltung und Getreidebau, Wirkungen der Arbeitsstatute, Zusammenbruch der Zünfte, Rückgang unter den Stuarts, Studium der Landwirtschaft im 18. Jahrhundert usw., werden behandelt. Aus dem mathematischen Unterricht ist der Zusammenhang mit dem praktischen Leben zu erwähnen: Ausmessen von Land, Gruben, Heustöcken, Verwendung des Rechnens im chemischen und physikalischen Laboratorium. Physik- und Chemie-Unterricht sind durchaus praktisch bis zu der Wärmetheorie und der Anwendung von „Gerbers" Laktometer zur Milchuntersuchung. Das Naturstudium hat in den Knaben in erster Linie das Interesse an ihrer Umgebung zu wecken: Wetter und Bodenverhältnissen, Saat und Keimung, Schneiden und Binden der Pflanzen, dem innern Pflanzenbau und Pflanzenleben, Obst- und Beerenbau, wird Aufmerksamkeit geschenkt. Praktische Arbeit geht der Beobachtung und dem Unterricht parallel bis zum Studium der Bakteorologie. Mädchen werden besonders in die Gemüse- und Blumenpflege eingeführt. Über Beobachtungen, Anpflanzung und Arbeit werden im Garten-Tagebuch genaue Eintragungen gemacht. Nach modernen Grundsätzen wird die Geographie gelehrt; es wird gemessen, gewandert, gezeichnet, Karten gelesen, Märkte besucht, die Marktpreise notiert und der Welthandel verfolgt. Praktische Ziele hat auch der Handarbeitsunterricht, der Werkzeuge, Geräte und Einrichtungen für Haus und Hof schafft. Bienenzucht und Geflügelzucht werden im dritten und vierten Jahre gelehrt. Das Zeichnen geht von der Natur aus und hat in erster Linie Freude an der Beob-

achtung der Dinge zu wecken und ihre Darstellung zu pflegen. Da der Lehrplan durch keine Forderungen weiterer Schulen behindert ist, kann die Schule ihr Programm völlig selbständig durchführen. Für die wenigen, etwa 5% der Schüler, welche eine fremde Sprache nötig haben, kann durch besondere Kurse gesorgt werden. Im allgemeinen arbeiten Knaben und Mädchen in den ersten zwei Jahren zusammen; nur haben diese Nadel- und hauswirtschaftliche Arbeit, wo jene Handarbeit in Holz oder Metall besorgen. Im dritten und vierten Jahr geht der Unterricht weiter auseinander. Da viele Schüler einen weiten Schulweg (oder -fahrt) zu machen haben, wird jeden Nachmittag einige Zeit, etwa 20 Minuten, der Vorbereitung auf den folgenden Tag gewidmet, und die Hausaufgaben sind auf etwa 45 Minuten beschränkt.

Aus den bisherigen Erfahrungen zieht die Behörde den Schluss: eine Schule der versuchten Art ist möglich, praktisch und wertvoll; sie gibt Kindern vom Lande eine gute Schulung, die ihrer spätern Beschäftigung entspricht, ohne dass sie zu sehr in die neue berufliche Richtung geht. Dass Mütter insbesonders ihre Kinder gern von der Landarbeit weg haben wollen, zeigte sich auch hier. Nur allmählich ging der Widerstand gegen die praktische Gestaltung des Unterrichts zurück. Das Interesse, das die Schule gefunden hat, wird mithelfen, die innere Ausgestaltung für vier Jahreskurse zu vervollständigen, aber auch durch Einrichtung von Sprachkursen einem Teil der Schüler für ihre weitere Ausbildung entgegenzukommen. Für die Vorbereitung auf die landwirtschaftliche Abteilung der Universität reicht natürlich die Schule nicht; hiezu muss der Weg noch gefunden werden.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An die Universität Basel wird zum Professor für deutsche Literatur Herr Dr. R. Unger, zurzeit in München, berufen. — Am 30. März wurde im Kantonsrat zu Zürich die Interpellation der sozialdemokratischen Partei wegen der Entlassung des chirurgischen Assistenten Dr. Freisz (c. Sauerbruch) behandelt. Nach den Reden des Interpellanten Rimathé und des Erziehungsdirektors Dr. Mousson verzichtete der Rat auf eine Diskussion; dafür steht eine Motion in Aussicht, die grössere Berücksichtigung einheimischer Kräfte im Hochschulunterricht verlangt.

Neuhof-Stiftung. Der Ertrag der Bundesfeierkarten von 1914 war für das schweizerische Pestalozziheim auf dem Neuhof bestimmt. Anderthalb Millionen Karten warteten des Verkaufs. Etwa ein Fünftel war vor dem 1. August abgesetzt; dann machte der Krieg dem Verkauf plötzlich ein Ende. Dennoch ergibt sich ein Ertrag von rund 12,000 Fr. Von den 303,566 Karten wurden abgesetzt durch die Poststellen 141,600, die Neuhof-Stiftung 62,315, die Erziehungsdirektion des Kantons Zürich 44,265, des Kantons Schaffhausen 9365, des Kantons Luzern 7026, des Kantons Solothurn 13,357, die Société péd. romande 11,535, den Schulrat Sevelen 500, den Samariterverein Bern, durch Hotels und andere Verkaufsstellen 9380 Stück. Der Rest von 1,200,000 Karten lagert zurzeit noch in Bern. Die Verwertung wird in der Weise in Aussicht genommen, dass die Postzeichen annulliert und die Karten zu 5 Rp. verkauft werden. Das Komitee der Bundesfeierkarte wird sie der Neuhof-Stiftung zur Verfügung stellen, und diese wird den Verkauf anordnen. Dieses Jahr wird die Bundesfeierkarte wahrscheinlich der Unterstützung notleidender Schweizer im Ausland gewidmet werden. Für den Massenabsatz ist deshalb ein späterer Zeitpunkt in Aussicht zu nehmen. In Lehrervereinen, Vereinsversammlungen und Konferenzen liesse sich inzwischen ohne grosse Mühe eine schöne Anzahl Karten anbringen.

Lehrerwahlen. St. Margrethen b. Münchwilen: Herr Hermann Kappeler von Rickenbach; Wilen-Uerschhausen: Herr Karl Kasper von Berlingen; Zezikon: Hr. Heinrich Aus-der-Au von Boltshausen; Oberhofen-Münchwilen: Herr Willy Bösch von Ebnat; Nussbaumen: Herr Heinrich Vetterli von Wagenhausen.

Basel. (Korr.) Die Kinoseuche wütet trotz Kriegsnot und Teuerung in unserer Stadt und namentlich unter der Jugend lustig weiter dank der unbegreiflichen Haltung der Behörden, die einem neuen Lichtspielhause nach dem andern die Bewilligung zur Ausbeutung des Volkes erteilen. Wie wertlos die vor zwei Jahren erlassene Verfügung ist, dass schulpflichtige Kinder die Kinematographen nur in Begleitung Erwachsener besuchen dürfen, beweist ein kürzlich vom Vorsteher des Erziehungsdepartements an die Lehrerschaft gerichteter Notschrei, in dem mitgeteilt wird, dass das Verbot des Kinematographenbesuches in den letzten Wochen insgesamt von mehr als hundert Schülern und Schülerinnen übertreten worden sei, so dass es dringend geboten sei, dass die Lehrer und Lehrerinnen der Schuljugend das Verbot nachdrücklich in Erinnerung rufen. Wann wird unsere Regierung zu dem einzig wirksamen Mittel des gänzlichen Verbots der Kino für die schulpflichtige Jugend greifen? *i.*

Bern. Nach dem Hauptkonzert vom 21. März versammelte sich eine stattliche Anzahl der Mitglieder des Lehrergesangvereins mit Angehörigen und Freunden, über 100 Personen in der „Pfistern", um nach angestrengtem Studium in ungezwungener Weise Freundschaft und Kollegialität zu pflegen und ein kleineres Jubiläumsfest zu feiern. Zur Eröffnung begrüsste der Präsident, Hr. Paul Wyss, mit herzlichen Worten die zahlreichen Anwesenden, seiner Befriedigung Ausdruck gebend über den künstlerischen und auch finanziellen Erfolg, den sich der Verein mit der Aufführung der Schubertschen Es-Dur-Messe errungen. Er sprach vor allem dem tüchtigen Dirigenten, Hrn. Musikdirektor Ötiker, den wohlverdienten Dank des Vereins aus und verdankte dann ebenfalls die vorzüglichen Leistungen unserer Solisten Frau Moser aus Biel und Hrn. Louis Neher aus Bern. Anschliessend daran wurden diejenigen Mitglieder des Vereins, die einen sog. „100%igen" Probenbesuch zu verzeichnen hatten, wie üblich mit hübschen Auszeichnungen beschenkt (Frl. Sommer und die HH. P. Wyss und Äschlimann). Eine besondere Bedeutung erhielt aber der Abend dadurch, dass drei Mitgileder unseres Vereins, die HH. Seminardirektor Balsiger, Monbijou, Lehrer Schneider in Oberwangen und Lehrer Tschumi, Länggasse, ihr 50-jähriges Dienstjubiläum feiern konnten. Der Präsident benützte den festlichen Anlass, jedem der drei Jubilare als Andenken einen hübschen Becher zu überreichen und ihnen die herzlichsten Glückwünsche zu entbieten. Herr Dir. Balsiger dankte sichtlich ergriffen für die Aufmerksamkeit, die ihm der L. G. V. B. erwiesen und sprach den Wunsch aus, es möchte ihm vergönnt sein, noch längere Zeit seine ganze Kraft dem schönen Berufe der Jugenderziehung zu widmen. Auch Hr. Schneider stattete seinen Dank ab für die Veranstaltung und bewies mit seiner humorvollen Rede, dass trotz der Silberhaare sein Geist noch frisch ist und dass Lust und Freude am Gesang noch lange nicht erkalten werden. Der übrige Teil des Abends wurde durch Veranstaltungen verschiedenster Art ausgefüllt: Liedervorträge unserer Solisten, Instrumentalsoli, Rezitationen und launige Reden wechselten in rascher Aufeinanderfolge, und nur zu bald war die Mitternachtsstunde da. In gehobener Stimmung verabschiedete man sich; denn man hatte das Gefühl, der 21. März war für den L. G. V. B. ein besonders schöner Tag! Möchten noch recht viele unserer Kolleginnen und Kollegen unserem Vereine sich anschliessen! Sie werden im Studium schöner gesanglicher Werke grosse Befriedigung finden und bei unsern gemütlichen Anlässen Gelegenheit haben, echte Freundschaft und Kollegialität zu pflegen. *Wa.*

Genève. La souscription ouverte dès le mois de septembre 1914 parmi les membres du corps enseignant primaire genevois a produit, jusqu'à fin février 1915, une somme totale de 24,604 francs, ce qui représente pour chacun des 511 instituteurs et institutrices de notre canton un versement moyen de 48 francs. L'élan du début s'est à peine ralenti et chacun — ou à peu près — apporte sa contribution volontaire, selon ses moyens, et avec le sentiment d'un devoir pressant à accomplir. La plus grande partie de la somme ainsi recueillie, soit 20,376 francs, a

été attribuée, au fur et à mesure des versements mensuels, à la Caisse centrale de secours de Genève. Le reste fut distribué à d'autres œuvres, toutes intéressantes et aussi dignes de sollicitude. C'est ainsi que, sur la proposition d'un groupe d'institutrices, nous avons versé 2240 francs à „l'Union des femmes". Cette société féminine montra une extrême activité dès le début des hostilités, et s'ingénia, par ses Ouvroirs, à procurer du travail à toutes celles qui avaient perdu leur gagne-pain par suite de la guerre. Une autre somme de 324 francs fut consacrée à l'achat de vêtements chauds pour les soldats. Enfin, 1664 francs furent envoyés au comité chargé de venir en aide aux instituteurs belges. Le corps enseignant n'a pas borné là son activité et son appui aux différentes institutions de bienfaisance. A l'agence des prisonniers de guerre, qui a pris un si grand développement et qui, trop souvent, se voit débordée par l'abondance de travail, les membres de l'enseignement public et privé ont offert spontanément leur aide. Et deux soirs par semaine, deux équipes d'une centaine d'entre eux, travaillent de 8 à 10½ heures aux fichiers allemand et français, relevant sur des cartes spéciales les noms des prisonniers dont les camps de concentration des pays belligérants envoient les listes à l'agence. Travail machinal et fastidieux, sans doute, mais qui procure, au plus haut degré, la satisfaction d'avoir contribué à une œuvre à la fois utile et bienfaisante, en participant au soulagement de bien des misères morales. *m.*

Neuenburg. *-bl.-* Der Jahresbericht 1914 der Ersparniskasse von Neuenburg gibt einige interessante Angaben über die Ergebnisse der Ersparnisse der Schulkinder mittelst Postmarken. In den neuenburgischen Volksschulen wurde dieses Sparsystem im Jahre 1911 eingeführt. Die Kinder erhalten Karten, auf die sie Frankomarken zu 5, 10 und 25 Cts. aufkleben können, die von der Postverwaltung eingelöst werden, worauf dem Kinde der Barwert im Kassabuch gutgeschrieben wird. In den vier Jahren 1911 bis 1914 sind nun derart als Sparguthaben eingelegt worden:

	1911	1912	1913	1914
Fr.	9,500	17,000	28,700	31,700

im ganzen somit die Summe von 86,900 Fr. Mit besonderer Genugtuung verweist der Bericht auf die Tatsache, dass trotz der Krise, die auch für uns und ganz besonders für den Kanton Neuenburg die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1914 brachten, die Spareinlagen der Schüler gegenüber 1913 nicht zurückgegangen sind. Der Mehrbetrag beträgt freilich nur rund 3000 Fr., wäre aber in normalen Zeiten zweifellos bedeutend grösser ausgefallen.

Thurgau. Am Gymnasium der Kantonsschule in Frauenfeld haben zwölf Schüler der VII. Klasse die Maturitätsprüfung bestanden. Von den Abiturienten wenden sich vier dem theologischen Studium zu, sechs dem medizinischen (davon drei der Zahnheilkunde) und zwei widmen sich dem Lehramt.

Die Schulgemeinde Romanshorn hat ihren schulfreundlichen Sinn neuerdings dadurch bekundet, dass sie ihrem aus dem Schulamte zurücktretenden Lehrer Hrn. Joh. Schildknecht ein Ruhegehalt von 1500 Fr. aussetzte, was in dieser schweren Zeit für die Gemeinde um so ehrender ist. Leider kam aber der wackere Kollege nicht mehr in den Genuss der nach arbeitsreichem Leben wohlverdienten Altersversorgung. Rücktritt vom Lehramt, ehrenvolle Pensionierung und Hinschied folgten im Zeitraum weniger Tage aufeinander. — Wie schon gemeldet, setzte auch die Gemeinde Tägerwilen dem rücktretenden Lehrer ein Ruhegehalt von 500 Fr. aus, und die Gemeinde Bürglen gewährt freie Wohnung. Nicht jede Gemeinde ist in der Lage, in so hochherziger Weise vorzugehen wie Romanshorn, aber alle Schulgemeinden ohne Ausnahme könnten den ihnen durch die neuen Statuten zugedachten Jahresbeitrag von 40 Fr. an die Lehrerstiftung ohne merkliche Mehrbelastung der Steuerzahler leisten. Offenbar fehlt es da mancherorts nur an der nötigen Aufklärung; dabei denken wir nicht nur an die Schulvorsteher, sondern an gutgesinnte, wohlmeinende Männer in den Gemeinden überhaupt. *-d-*

Zürich. Der Lehrerinnenchor Zürich wird als Abschluss seines Winterstudiums am 8. April in einem Konzerte, das sein Direktor, Herr P. Fassbänder im kleinen Tonhallesaal veranstaltet, drei Gesänge: Heiliger Hain, Abend, Weihnachtslied, vortragen und möchte hiemit auch weitere Kreise auf die Veranstaltung aufmerksam machen. Das Programm umfasst lauter Kompositionen von P. Fassbänder. Als Solisten wirken mit: Frl. Clara Eugster (Alt), Herr Justus Hürlimann (Tenor), Frl. Hedwig Fassbänder (Violine) und Herr Ludwig Fassbänder (Violoncello). Das Konzert verspricht sowohl in bezug auf die Zusammensetzung des Programms als auf die bewährten Solisten reichen Genuss und angenehme Abwechslung. (Billetvorverkauf bei Herren Hug & Cie.)

Totentafel. Am 24. März entschlief nach längerem Leiden im 62. Lebensjahre Herr Hans Preiswerk, der seit dem Jahre 1882 am untern Gymnasium in Basel gewirkt hatte. Ein Sohn des ehemaligen Waisenhauspfarrers Emanuel Preiswerk in Basel, vollendete er seine Studien an der Universität seiner Vaterstadt und unterrichtete dann während 32 Jahren an der genannten Schulanstalt in naturwissenschaftlichen Fächern, im Rechnen und im Zeichnen. Er war bei seinen Schülern sehr beliebt und erfreute sich auch der allgemeinen Achtung und Wertschätzung seiner Kollegen und der Behörden. *i.*

Vereins-Mitteilungen

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

Delegiertenwahlen für die Amtsdauer 1915/18. Die kantonalen Sektionen werden dringend aufgefordert, von dem Ergebnisse der Wahlen mit genauer Angabe der Zahl der abgegebenen Stimmen, der Namen der Gewählten und der Anzahl der auf sie gefallenen Voten Mitteilung zu machen an das Sekretariat des S. L. V., Zürich 1, Pestalozzianum.

Erholungs- und Wanderstationen. Die Rechnung von 1914 erzeigt an Einnahmen Fr. 5564.63 (Saldo Fr. 972.98, Ausweiskarten und Büchlein Fr. 4559.15, Konto-Korrent-Zins Fr. 35.50) und an Ausgaben Fr. 5331.90 (Drucksachen Fr. 156.40, Postzeichen Fr. 809.55, Geschäftsbesorgung und Kommission Fr. 717.80, Rückzahlungen uneingelöster Nachnahmen usw. Fr. 258.15, Zuweisung an den Fonds für Kurunterstützung 3400 Fr.). Übertrag auf dieses Jahr Fr. 222.75 Von den 3578 Ausweiskarten wurden bezogen aus dem Kanton Zürich 1095, Bern 653, Luzern 162, Uri 4, Schwyz 6, Unterwalden 4, Glarus 37, Zug 24, Freiburg 20, Solothurn 110, Basel 331, Schaffhausen 65, Appenzell 138, St. Gallen 276, Graubünden 26, Aargau 240, Thurgau 227, Waadt 83, Wallis 1, Neuenburg 52, Genf 12, Tessin 12. Das Reisebüchlein wird erst nach Beendigung des Krieges event. erst 1916 neu ausgegeben. Dagegen werden die Ausweiskarten (Vergünstigungen auf 32 Bahnlinien, auf Sehenswürdigkeiten usw.) für 1915 in den nächsten Tagen an die bisherigen Abnehmer versandt werden. Der Ertrag fällt in die Kurunterstützungskasse, der also jeder Abnehmer einen Beitrag leistet. Wer die Ausweiskarte nicht anzunehmen gedenkt, wird ersucht, das sofort Hrn. Sam. Walt in Thal, St. Gallen, mitzuteilen. *Die Kommission.*

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen. Schulkapitel Horgen 115 Fr.; Kant. Lehrerverein Glarus 180 Fr. Total bis 31. März 1915 Fr. 1402.40.

Freiwillige Sammlung zugunsten der belgischen Lehrer in Holland. Frl. K. L., Zürich 6, 50 Fr. Total bis 31. März 1915 Fr. 2177.30. Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Danke

Zürich 1, Pestalozzianum, den 31. März 1915.

Das Sekretariat des S. L. V.: Dr. *Helene Hasenfratz.*

Postcheckkonto des S. L. V.: VIII 2623.

☛ Das **Pestalozzianum** ist heute geschlossen.

□ □ □ □

Kleine Mitteilungen

— *Vergabungen.* Frl. Marg. Moser in Biel (†) u. a. 2000 Fr. der Kinderkrippe Biel, 15,782 Fr. der Kinderheilstätte Maison Blanche.

— *Schulbauten.* Beitrag des Kantons Bern an den Neubau in Töffen (114,347 Fr.): 9314 Fr., in Unterseen (210,100 Fr.): 15,691 Fr., an den Umbau in Vinelz (27,387 Fr.): 2304 Franken. — Wagenhausen, ländliches Schulhaus im Voranschlag von 43,000 Fr. Emmishofen, neues Schulhaus mit Lehrzimmern.

— Nach den Osterferien wird in *Belgien* das Schulgesetz eingeführt werden, das die beiden Kammern unmittelbar vor dem Krieg bereinigt hatten.

— Am 9. März starb in Charlottenburg Prof. Dr. Ludwig Keller, der Begründer und Vorsitzende der Comenius-Gesellschaft und Herausgeber der Comenius-Blätter.

— Am 10. März starb in München der frühere bayerische Kultusminister Dr. *v. Wehner*, der die Landesschul-Kommission, die Kreisschul-Kommissionen, einen neuen Lehrplan für Seminarien usw. geschaffen hat. Dem Zentrum war er nicht immer folgsam genug.

— Die Waisenstiftung des *bayerischen* Lehrervereins unterstützte letztes Jahr 1140 Waisen mit 64,141 M., die Wilhelm-Stiftung gewährte 21,352 M., die Schubertstiftung 4200 M., die Allg. Unterstützungskasse 80,326 M. Die Jugendlust trug 12,000 Mark ein.

— Die deutschen Seminardirektoren ersuchen den Reichskanzler, den ins Heer eingetretenen Seminaristen ohne Prüfung das Zeugnis für den einjährigfreiwilligen Dienst zu gewähren.

— Präsident und Vizepräsident des *Londoner* Grafschaftsrates (Grosser Stadtrat) sind Schulleute: Mr. Cyrill Jackson, früher Schulinspektor, und Mr. E. Gray, früher Lehrer und jetzt im Dienst des Lehrervereins.

— *Schweden* setzt 56,000 Fr. aus für zwei Kurse (Lehrer an höhern Schulen und Volksschullehrer) in Nüchternheits- und Gesundheitslehre (Juli - August 1915).

Stöcklin, Sachrechnen
liegt nun in allen Teilen vollständig vor:

II. Schuljahr				48	Seiten zu	40	Rp.
III. „				64	„ „	50	„
IV. „				64	„ „	50	„
V. „	Mit geometr. Aufgaben		6 Fig.	72	„ „	60	„
VI. „	„ „ „		13 „	88	„ „	70	„
VII. „	„ „ „		26 „	88	„ „	70	„
VIII./IX. „	„ „ „		38 „	120	„ „	100	„

In Heft IV—VIII/IX handschriftliche Lösungsbeispiele
„ „ VIII/IX Rechnungsstellung und Buchhaltung 231

Bisherige Ausgabe ebenfalls vorrätig:
II.—VII. Heft 32 Seiten zu 20 Rp.
VII/VIII. „ 84 „ „ 65 „

Rechenfibel mit Bildern
zu allen Ausgaben der Stöcklinschen Hefte passend 32 Seiten zu 25 Rp.

Schweizerisches Kopfrechenbuch

I. Band	(1., 2., 3. Schuljahr)	472	Seiten, elegant gebunden	Fr. 7.—
II. „	(4., 5., 6. „)	400	„ „ „	„ 6.50
III. „	(7., 8., 9. „)	432	„ „ „	„ 7.80

Buchhandlung zum „Landschäftler", Liestal.

LACHAPPELLE
Holzwerkzeugfabrik A.-G. Kriens bei Luzern
Prima-Referenzen aus allen Teilen der Schweiz
Werkzeuge für 8
Hobelbank-Schnitz- und Cartonnage-Kurse
Stets grosser Vorrat.

Schweizer. Turngerätefabrik Alder-Fierz & Gebr. Eisenhut
Küsnacht bei Zürich 37
Patent Nr. 35836
Turngeräte aller Art für Schulen, Vereine und Privat.
Übernahme kompletter Einrichtungen für Turnhallen und -Plätze.
Man verlange Preis-Kurant.
Telephon.

Gewerbehalle der Zürcher Kantonalbank
Einrichtungen für das bürgerliche Heim
Ausstellung von Musterzimmern
Zürich
Teleph. 4071
Bahnhofstr. 92
215
Schweizerische Landesausstellung 1914, Bern
Goldene Medaille

Eine schöne gleichmässige Schrift
erzielen Sie bei Ihren Schülern, wenn diese nur mit der in EF-, F- und M-Spitze hergestellten **SCHULFEDER „HANSI"** mit dem Löwen schreiben. Preis per Gros Nr. 9: in Cement Frs. 1.35, Nr. 10: echt versilbert Fr. 3.—.
HANSI — LEO'S HANSI-9 EF LEIPZIG PL.
Proben stehen Ihnen gratis zur Verfügung.
98
E. W. LEO NACHF. G. M. B. H. Inh. Hermann Voss, LEIPZIG-PL.

Gitter-Pflanzenpressen
können vom **botanischen Museum der Universität Zürich** (im botanischen Garten) zum Preise von Fr. 5.40 bezogen werden. Grösse: 46/31½ cm (übliches Herbariumformat). Gitterpressen werden seit Jahren im botanischen Museum verwendet und haben sich nach jeder Richtung vorzüglich bewährt.
Presspapier in entsprechender Grösse kann gleichfalls v. botanischen Museum zu en gros Preisen bezogen werden. 197

Goldene Medaille
Schweizerische Landesausstellung Bern 1914
Piano-Fabrik
RORDORF & Cie.
Gegründet 1847 — **Stäfa** — Telephon 60
Depot in Zürich bei:
Ad. Holzmann, Musikalienhandlung, **Limmatquai 2.**
Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.
Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.
80 — Vertreter in allen grösseren Städten. —

Englisch für Jedermann
von **J. E. Labhard**, Sekundarlehrer.
Praktische Elemente der englischen Umgangssprache des Alltags
Mit genauer Angabe der Aussprache nach dem einfachsten und genauesten Alphabet der Assoc. phonét. internat.
Für jeden Laut nur ein Zeichen,
Für jedes Zeichen nur ein Laut.
Ausgezeichnetes Konversationslehrbuch, enthaltend 4723 praktisch verwendbare Sätze. Nur wirklich gesprochenes Englisch. Unentbehrlich neben jedem Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache. Wertvolles Nachschlagebuch zur Vervollkommnung der Sprachkenntnisse und zur Anwendung im täglichen Verkehr mit Engländern und Amerikanern auf Reisen, im Laden, Gasthof usw.
315 Seiten. In Leinwand gebunden **4 Fr.**
Jede Buchhandlung wird in der Lage sein, das Buch vorzulegen. Andernfalls wende man sich direkt an den 184
Verlag von **Aschmann & Scheller**, Buchdruckerei, Predigerplatz, **Zürich I.**

GOLLIEZ-PRÄPARATE
— 40 Jahre Erfolg —
Eisencognac: Blutarmut, Appetitmangel, Schwäche. (O F 4514) 14
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—
Nusschalensirup: Unreines Blut, Drüsen, Flechten.
Flasche zu Fr. 3.— und 5.50
Pfefferminz-Kamillengeist:
Fl. zu 1 u. 2 Fr. – Unwohlsein, Magen- u. Leibschmerzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke **GOLLIEZ, Murten.**

Widemanns Handelsschule, Basel

Kohlenberg 13
Gegründet 1876

Gründlicher und sachgemässer Unterricht in allen Handelsfächern. Eröffnung des Sommersemesters: **15. April.**
Prospekt und Auskunft durch: **Die Direktion.** 19

Stellvertreter

gesucht für die sprachlich-historischen Fächer einer Sekundarschule. Zeit: 26. April bis 31. Juli.

Offerten unter Chiffre O 237 L an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Astano (Tessin)
Pension zur Post

(Familie Zanetti)

638 M. ü. Meer. **Vollständig gegen Norden geschützt.** Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgspanorama. Im Winter, Frühling und Herbst mit Vorliebe von **Deutschschweizern** besucht. Gutes bürgerliches Haus. **Familiäre Behandlung.** Pensionspreis inkl. Zimmer nur 4 Fr. pro Tag. Prima-Referenzen. Prospekte gratis und franko. 228

Ingenieur

mit mehrjähriger Praxis 205

sucht Stelle

ev. auch Aushilfe-Stelle für technisches Zeichnen an einer Mittelschule. Offerten unter B F 5205 an die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Basel.** (O F 10607)

Institut Rhenania

Neuhausen am Rheinfall.

Eröffnung: 1. Mai 1915.

Einzelzimmer für sämtl. Zöglinge.

Elementarabteilung, Sekundarschule, Gymnasial- und Realabteilung (Vorbereitung auf Universität und Eidg. Techn. Hochschule). Sprachen- und Handels-
175 schule. (O F 10420)

Prospekte und Auskunft durch **Die Direktion.**

220 **Gesucht**

alte Violinen und Celli etc.

Lehmann-Hegg, Bern.

Amerikan. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich. Z. 68.** 21

W. Becker, Zürich I

Sihlbrücke - Ecke Selnaustrasse

leistungsfähigstes Spezialhaus für

Herren- u. Knabenkleider

fertig und nach Mass.

Anzüge nach Mass	Fr. 60—100
Überzieher n. Mass	„ 55—90
Anzüge auf eigener Werkstätte gefert.	„ 40—78
Überzieher a. eigen. Werkstätte gefert.	„ 35—75

Knaben - Kleider in grösster Auswahl.

Lehrer erhalten 5% Ermässigung. 208

Versand nach auswärts.

Soolbad Rheinfelden

ist eröffnet

Mildes, anregendes Klima ◆ Erholungsstation
Bevorzugter Kurort für Früh- und Spätjahr-Kuren

Heilmittel: Soolbäder, Kohlensaure Soolbäder (Nauheimer Kur), Rheinbäder, Hydrotherapie, Licht- und Luftperlbad. Massage und Inhalationen.

Indicationen: Kinder- und Frauenkrankheiten, Scrofulose. Gicht und Rheumatismen, Herzkrankheiten, Bleichsucht, Fettsucht, Nervenkrankheiten.

Hotels und Pensionen: 235

Salinenhotel im Park (Eröffnung 1. Mai)	Hotel Drei Könige	Pension Eden
Hotel Dietschy und Krone	„ Schiff	„ Villa Vesta
„ Schützen	„ Ochsen	Kindersanatorium von Dr. Welti.
	„ Bahnhof	

Schweizer Grenzwacht, Marsch-
lied für vierstimmigen Männerchor, Partitur 15 Rp. Ausgabe für zwei- und dreistimmigen Schulchor 10 Rp. bei 236
Wilh. Decker in **Kreuzlingen.**

Kgr. Sachsen.

Technikum Mittweida.

Direktor: Professor Holzt.
Höheres techn. Institut f. Elektro-u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen für Ingenieure. Techniker und Werkmeister.
El. u. Maschinen-Laboratorien. Lehrfabrikwerkstätten.
Aelteste u. besuchteste Anstalt.
Progr. etc. gratis v. Sekretariat. 12

Biel **PIANOS** Biel
Burger & Jacobi A.-G. 229
Anerkannt bestes einheimisches Fabrikat
Grosser Ausstellungspreis 1914

Lauten, Guitarren, Geigen, Mandolinen und alle andern Musikinstrumente.
Edmund Paulus 28
Markneukirchen 174.
Katalog Nr. 174 gratis

Neuere Erscheinungen aus dem
Verlag: **Art. Institut Orell Füssli, Zürich:**

Physikalische Schülerübungen

in der Sekundarschule.

Von
Th. Gubler,
Sekundarlehrer in Andelfingen.

72 Seiten, gr. 8⁰, mit 33 Abbildungen. Gebunden in Leinwand.
Preis Fr. **1.50.**

Chemische Schülerübungen

von
Fr. Rutishauser,
Sekundarlehrer in Zürich.

42 Seiten mit Papier durchschossen und mit zahlreichen Figuren
Gebunden in Leinwand.
Preis: Fr. **1.50.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Akad. gepr. Lehrerin

sucht Anstellung oder Tätigkeit in Nordschweiz.

Offerten unter Chiffre **O F 4653** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**
(O F 1435) 230

Handelslehrer,

diplomiert, Schweizer, **sucht** auf kommendes Sommersemester **Anstellung.**

Offerten unter Chiffre O 234 L an **Orell Füssli - Annoncen** in **Zürich.**

Eltern!

Das Institut Cornamusaz in Trey (Waadt), bereitet junge Leute auf den Post-, Telegraphen-, Eisenbahn-, u. Zolldienst, sowie für Bankfach und kaufm. Beruf vor. Französisch, Deutsch, Italienisch, Englisch. Sehr zahlreiche Referenzen. (O F 10714) 225

Pianos Harmoniums

neu und gebraucht.
Garantie. Teilzahlung.
Stimmungen u. Reparaturen.
Alleinvertretung ganz erstklassiger Firmen.

P. Jecklin
Söhne
10 Oberer Hirschengraben 10
Zürich 1. 3

Vorzugspreise für die HH. Lehrer.

Ofenfabrik Sursee

LIEFERT die BESTEN
Heizöfen, Kochherde
Gasherde, Waschherde
Kataloge Gratis!
75

Bücher-Antiquariat Helmhaus
Max Schmidt. 42

Grosse Auswahl belletristischer und wissenschaftlicher Werke
neu und antiquarisch.
Einkauf von Büchern aller Art.

Hektographen

Apparate, -Masse und -Tinte
von **J. Feurer-Schönauer**
Nachf. von
Krebs-Gygax
Schaffhausen

liefern die schönsten Abzüge von Programmen, Noten, Menus etc.
Preisliste gratis. 10

Enka

ist kein Seifenpulver, aber es ist der gediegenste Zusatz zur Seife und Soda, um eine wirklich saubere und schneeweisse Wäsche zu erzielen. 82

Enka spart Material u. Arbeit.
Äusserste Wäscheschonung!

Dépôts bei:

Drogerie Wernle, Zürich.
Drogerie Finsler im Meiershof, Zürich.
Frau **L. Graf,** z. alten Post, **Zollikon.**
C. B. Scheller, Drogerie, **Kilchberg.**
Emil Treichler, Badm., **Wädenswil.**
Strittmatter, Pilatus-Drogerie, **Luzern.**
A.-G. Haaf & Co., Drogerie, **Bern.**
Lüdy & Co., gr. Apotheke, **Burgdorf.**
R. Schönholzer Thun, Kant. Bern.
E. Givel & Cie., Negts., **Payerne.**

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
Nr. 4 April 1915

Neue Bücher.

Die Mundart des Amtes Entlebuch im Kanton Luzern von Dr. *Karl Schmid*. Frauenfeld, Huber & Co. 330 S. gr. 8⁰. 11 Fr.

Schweizerische Schulstatistik. Text: Die Organisation der öffentlichen obligatorischen Primarschule. 484 S. gr. 8⁰.

Der Staatsbürger. Ein Leitfaden für den staatsbürgerlichen Unterricht an Schulen und zum Selbststudium von *Thomas Brändle*. St. Gallen, Selbstverlag. 280 S. gr. 8⁰. gb. 3.80 Fr. Bei Einführung in Schulen Ermässigung.

Dr. *J. J. Eglis Handelsgeographie* für kaufmännische und gewerbliche Schulen. Umgearb. von Dr. *Edwin Zollinger*. 10. Aufl. St. Gallen, 1913, Fehrsche Buchh. 247 S. gb. Fr. 4.80.

Gewerbliches Rechnen für Maler von *K. Opprecht*. I. Heft: Leichtere Aufgaben. 24 S. II.: Schwierigere Aufgaben. 24 S. Lösungen zu I und II. — *Wechselberechnen für Gewindeschneiden* von *K. Opprecht*. 18 S. Aarau, Erwin Meyer. gb. je 80 Rp.

Sachrechnen. Rechenbuch für schweizer. Volksschulen. II. Schuljahr, 48 S. III. Schuljahr, 64 S. Liestal 1915, Buchhandlung zum Landschäftler A.-G.

Nouveau cours pratique de langue française à l'usage des écoles allemandes par *Banderet* et *Reinhard*. Bern, A. Francke. 226 S. gb. 2 Fr.

Lehrbuch des Lachens. Spiegel der Modernität. Eine Lebensprüfung von *Adolf Schafheitlin*. Mit zwei Porträts. Zürich 1915, Orell Füssli. 344 S. 8⁰. Fr. 7.50, gb. 9 Fr.

Wirtschafts- und Handelsgeographie für Schweizer Handelsschulen und Fortbildungsschulen von Dr. *Rud. Hotz*. Zürich 1915, Schuthess & Co. 470 S. mit zahlreichen graphischen Darstellungen. gb. 5 Fr., bei 25 Ex. Fr. 4.80.

Beiträge zur Behandlung von Gedichten und Prosastücken von *H. Rudolph*. III. Oberstufe, 2. Abt. Halle a. S. 1914, Hermann Schroedel. 266 S. gr. 8⁰. 4 Fr., gb. Fr. 4.50.

Lasst uns klein sein mit den Kleinen! 125 Szenen aus der Kinderwelt. Gezeichnet für Kindeshand und Kinderherzen von *Karl Kroll*. Strassburg i. E., Ludolf Beust. 50 S. Fr. 2.70.

Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter, bearb. von Dr. J. E. Wülfling und Dr. A. C. Schmidt. 9. Aufl. Leipzig 1915, Bibliographisches Institut. 565 S. gb. Fr. 3.40.

Leitfaden der Mathematik für Oberlyzeen von Dr. *Herm. Thieme*, bearb. von *Erich Müller*. 138 S. mit 79 Fig. gb. Fr. 2.35. Leipzig, G. Freytag.

Freytags Sammlung französischer und englischer Schriftsteller: *Captain Marryat, Peter Simple*, hsg. von Dr. M. Lederer. 135 und 12 S. mit Titelbild. gb. Fr. 1.70.

Shakespeare, Much Ado about Nothing, hsg. von Dr. G. Kohlmann. 104 und 20 S. mit Titelbild. gb. Fr. 1.60. — *Chr. Columbus, The Discovery of America* by *Washington Irving*. Edit. by Herman Pesta. 154 and 18 p. with a portrait and 3 maps. gb. 2 Fr. — *J. S. Fletcher, In the Days of Drake*. Hsg. von Dr. K. Meier. 2. Aufl. von Dr. A. Kretzschmar. 78 und 14 S. gb. Fr. 1.35. Wörterbuch zu Fletcher, In the Days of Drake. 42 S. 40 Rp. Leipzig 1914, G. Freytag.

The Robinson Reader. Lehrgang der englischen Sprache im Anschluss an Defoes Robinson Crusoe von *Wilhelm Grünewald*. Braunschweig 1914, Georg Westermann. 220 S. gr. 8⁰. gb. 3 Fr.

Lehrbuch der Geographie von Herm. Wagner. 6. umgearb. Aufl. 2. Bd. I. Abt.: Allgemeine Länderkunde von Europa von *Herm. Wagner*. Hannover 1915, Hahnsche Buchhandlung. VIII und 184 S. gr. 8⁰. 4 Fr.

Der Weltkrieg im Unterricht. Vorschläge und Anregungen zur Behandlung der weltpolitischen Vorgänge in der Schule. Gotha, Fr. Andreas Perthes. 224 S. gb. Fr. 3.85.

Aus Natur und Geisteswelt. Bd. 472: *Die Sprachwissenschaft* von Dr. *K. Sandfeld-Jensen*. 482: *Die Schweiz* von Dr. *O. Wettstein*. 478: *Physik in Küche und Haus* von *Heinrich Speitkamp* (122 S. mit 51 Abb.). 484: *Einführung in die experimentelle Psychologie* von Dr. *N. Braunshausen* (111 S. mit 17 Abb.). 485: *Staat und Kirche* in ihrem gegenseitigen Verhältnis seit der Reformation. Geschichtlich dargestellt von *Aug. Pfannkuche*. 493: *Schillers Dramen* von *Emil Heusermann*. Leipzig, B. G. Teubner. gb. je Fr. 1.65.

Kröners Taschenausgaben: Die klassische Dichtung der Römer von *Karl Heinemann*. 246 S. gb. — *Nietzsche*-Worte, Weggenossen in grosser Zeit. Ausgewählt von *Herm. Itschner*. 126 S. Leipzig, Alfred Kröner. gb. Fr. 1.60.

Unser Körper. Praktische Menschenkunde. Anatomie, Physiologie und Hygiene des menschlichen Körpers. Mit Bemerkungen über Entstehung und Verhüten der Krankheiten. Als Begleitschrift zu seinen buntfarbigen Röntgenbildern bearb. und mit 160 Faustzeichnungen zum Nachbilden versehen von *G. Martin Zschommler*. Leipzig 1914, R. Schick. 213 S. gr. 8⁰. 4 Fr.

Nelson Library. The Money Market by *E. F. Benson*. 380 p. 7 d. — *The Open Question by Elizabeth Robins*. 572 p. 7 d. — *The City of the World*. A book about London and the Londoner by *Edwin Pugh*. 370 p. 1 s. n. London, Nelson and Sons.

Die Entstehung der neuen Schule. Geschichtliche Grundlagen der Pädagogik der Gegenwart von *Ernst Hierl*. Leipzig, 1914, B. G. Teubner. 210 S. gr. 8⁰. Fr. 3.85., gb. Fr. 4.25.

Sven Hedin. Ein Volk in Waffen. Leipzig, Fr. Brockhaus. 192 S. Fr. 1.35.

Der schweizerische Nationalpark von Dr. *S. Brunies*. Basel 1914, Frobenius A.-G. 211 S. mit zahlreichen Illustrationen und Karte. 4 Fr.

Unsere Heimat. Der Schule und dem Volk des Kantons Zürich gewidmet von G. Binder und A. Heer. Zürich 1915, Orell Füssli. 254 S. mit 61 Abb. gb. 3 Fr. bei zehn Stück Fr. 2.70, bei 25 St. Fr. 2.50.

Die Kulturbedeutung des deutschen Volkes von Prof. Dr. *Fr. Medicus*. Zürich, Orell Füssli. 22 S. 40 Rp.

Die europäische Union als Bedingung und Grundlage des dauernden Friedens von Dr. *J. Erni*. ib. 47 S. 1 Fr.

Kriegsgeographische Zeitbilder, hsg. von Dr. *Hans Spethmann* und Dr. *Erwin Scheu*. Leipzig, Veit & Co. Heft 1—4, je Fr. 1. 10.

Der Krieg im Lichte der christlichen Ethik. Vortrag von Dr. *Ludwig Ihmels*. Leipzig, A. Deichertscher Verlag, Wern. Scholl. 32 S. 80 Rp.

Leitfaden für den Konfirmandenunterricht. Kurze Sätze zur Erklärung des Kl. Katechismus D. M. Luthers von *Otto Hardeland*. 87.—91. Tausend. ib. 40 S. 30 Rp. 10 Ex. zu 25 Rp.

Geistliches und Weltliches zu einer volkstümlichen Auslegung des Kl. Katechismus Luthers in Kirche, Schule und Haus von *K. Heinrich Caspari*. 23. Aufl. Leipzig, Werner Scholl. 402 S. Fr. 1.85. gb. Fr. 3.40.

Die Psalmen Israels nach dem Versmass der Urschrift verdeutscht von D. *Rud. Köttel*. Leipzig, Werner Scholl. 217 S. Fr. 3.40. gb. 4 Fr.

Das Eselein. Eine Kinderlehre für Gross und Klein von *Herm. Kutter*. Zürich, Orell Füssli. 16 S. 40 Rp.

Gib uns deinen Frieden. Predigt beim militärischen Gottesdienst in Andermatt von *R. Gloor*. ib. 30 Rp.

Die Christian Science in biblischer Beleuchtung von Pfarrer *A. Rüegg*. 2. Tausend. Berlin-Lichterfelde 1915, Edwin Runge. 48 S. 80 Rp.

Praktische Bibelerklärung und *Die Apostelgeschichte* (in Auswahl) von Dr. *Karl Aner*. Tübingen 1915, J. C. B. Mohr. 56 S. 70 Rp. gb. Fr. 1.10.

Schule und Pädagogik.

Conrad, P. *Grundzüge der Pädagogik* und ihrer Hülfswissenschaften in elementarer Darstellung. I. Teil. Chur, 1914. F. Schuler. 347 S. gb. Fr. 6.70.

Der erste Teil der Grundzüge der Pädagogik und ihrer Hülfswissenschaften, der die Psychologie mit Einschluss der Elemente der Logik und zahlreichen pädagogischen Winken enthält, liegt hier in dritter, sorgfältig neu bearbeiteter Auflage vor. Entsprechend den Forderungen der modernen Psychologie spielt in der neuen Auflage der Versuch eine wesentliche Rolle, da es der Verfasser mit Recht für wichtiger erachtet, den Weg zu den psychologischen Erkenntnissen zu zeigen, als bloss die Ergebnisse psychologischer Forschung zu bieten. Recht anerkennenswert ist die überaus sorgfältige Berücksichtigung der neuesten Resultate aus der sehr umfangreichen psychologischen Literatur. Was aber dem Buche einen ganz besondern Wert verleiht, das ist die meisterhafte elementare, allgemein verständliche und übersichtliche Darstellung des weitschichtigen Stoffes. Das Buch eignet sich vorzüglich für Lehrerseminare, wird aber auch dem fortbildungsfreudigen Lehrer viel Anregung bieten. Es sei wärmstens empfohlen! Dr. *W. K.*

Klinke, Dr. **W.** *Pädagogisches Lesebuch* zum Gebrauch beim pädagogischen Unterricht in Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten, Frauenschulen und Kindergärtnerinnen-Seminarien. Zürich, 1915. Schulthess & Co. 331 S. gb. 5 Fr. Schülerpreise bei 10 Stück Fr. 4.20.

Die Erziehung ist ein Problem, sagt das kurze Vorwort. Zum pädagogischen Denken anregen soll der Unterricht in Erziehungslehre. Dazu hat der Herausgeber gegen dreissig Aufsätze aus zumeist zeitgenössischen Schriften ausgewählt und zu einem Lesebuch vereinigt. Er hatte eine findige Hand. Jeder Aufsatz gibt Anlass, über erzieherische Fragen zu reden, über Anlagen und Erziehung, geheime Miterzieher, den Einfluss des Hauses, über Gewöhnung und Gehorsam, Spiel und Wissensdrang, Jugendlektüre und Kunsterziehung, Wahrhaftigkeit und Religiosität, Suggestion und Kinderfehler u. a. Kein Kapitel der Erziehungslehre bleibt dem Buche fern, und was die schöne Literatur bietet, deutet der Anhang an mit Abschnitten aus G. Keller, Spitteler und Ebner-Eschenbach. Im Hauptteil sind die namhaftesten Schulmänner der Gegenwart vertreten: Paulsen und Kerschensteiner, Löwenberg und Scharrelman, Lehmann und Stern, Trüper und Börner, Ellen Key und Marie Coppius. Pestalozzi und Smiles gehören einer frühern Zeit an; Fröbels Werk schildert Lily Drescher. Jeder Abschnitt hat seine bestimmte Aufgabe; jeder führt zu grössern, lesenswerten Schriften, die dem jungen Lehrer nicht unbekannt sein sollten. Nicht bloss die Seminaristen werden an dem Buch Freude haben, jede Lehrerin und jeder junge Lehrer wird es mit Genuss und Gewinn lesen. Wir können es nur warm empfehlen und der zweiten Auflage ein besseres Papier wünschen.

Grossmann, Dr. **M.** *Nationale Forderungen an die schweizerische Mittelschule.* Zürich, Rascher & Cie. 48 S. 1 Fr.

Von der Frage ausgehend, wie die nationale Erziehung durch die Mittelschulen besser als bisher zu fördern sei, kommt dieser Vortrag dazu, die Aufgabe der Mittelschule und die Reform derselben aufzurollen. Ein eidgenössisches Mittelschulgesetz und entsprechende Bestimmung der Bundesverfassung werden gefordert. Das ist die äussere Forderung, die innere verlangt eine tiefere Pflege der politischen Ideale und dazu eine „besonnene, aber energische Reform" der Mittelschulen. Die Vielgestaltigkeit derselben unter kantonalen Fahnen ist dem Verfasser ein Ansporn, die Frage anzupacken. Sie ist vielseitig und nicht so leicht zu lösen. Wenn die bessere Pflege des nationalen Sinnes eine dringliche Sache ist, und der Vortrag tut das dar, so ist der Weg durch die Verfassungsrevision und durch Bundesgesetz ein weiter; aber es ist gut, dass die Sache angeregt wird. Durch Einzelfragen und Bemerkungen werden sich die Fachlehrer zunächst etwas betroffen und zur Äusserung angeregt fühlen, so dass an Diskussionsstoff für die nächste Zeit kein Mangel ist. Eines ist dabei nur zu wünschen, dass der Schüler und nicht der Stoff in den Mittelpunkt der Betrachtung gerückt werde; wir vermissen das auch bei diesem Vortrag.

Deutsche Sprache.

Schweizerland. Monatshefte für Schweizer Art und -Arbeit, hsg. von Paul Kaegi und Felix Moeschlin. Chur, C. Ebner jun. Jahresabonnement Inland 12 Fr., Ausland: Deutschland Mk. 9.25; Österreich K. 13.45; Italien L. 23.45.

In der Heimat, die sich bedächtig dem Neuen zu verschliessen pflegt, errichtet die künstlerische schweizerische Jugend ihr Panier: eine illustrierte Monatsschrift „zur Stärkung des eidgenössischen Empfindens und Vertiefung des menschlichen Gemeingefühls über das Nationale hinaus". Kunstblätter in vortrefflicher Reproduktion sprechen von Leistungen auf dem Gebiete der Malerei und Graphik; Wissenschaft, Sozialpolitik und Technik kommen in ihren Neuerscheinungen zur Sprache; eine besondere Rubrik ist den Schweizern im Auslande eingeräumt. Mag vielleicht der Teil, welcher der Reklame des Fremdenverkehrs dient, auf Widerspruch stossen, wir müssen zugeben, dass dieser Erwerbszweig tief in den staatlichen Organismus eingreift. Das Februarheft, das sich im ganzen als Adolf Frey-Nummer zu Ehren seines 60. Geburtstages gibt, enthält einige Aufsätze zum besseren Verständnisse unserer welschen Miteidgenossen. A. Keller erklärt scharfsinnig die Psychologie des Genfer Charakters, und G. de Reynold lässt uns warmen Anteil nehmen an der geistigen Entwicklung der „Suisse romande". Durch alle bisher erschienenen Hefte zieht sich der Roman des Mitredaktors Felix Mörchlin: „Die vier Verliebten", der in frischem, farbigen Stile allerlei Nachdenkliches, ja Bedenkliches aus der frommen Stadt Basel vermeldet. Glückauf dem Banner der Jungen; möge es flatternd, leuchtend, weithin sichtbar sein im Schweizerland! *H. H.*

Faesi, Robert. *Carl Spitteler.* Eine Darstellung seiner dichterischen Persönlichkeit. Zürich, Rascher & Cie. 94 S. Fr. 1.75.

Spitteler ist ein so eigenartiger Dichter, dass es nicht jedem leicht ist, den Weg zu ihm zu finden. Für eine zusammenhängende Darstellung, die einen Schlüssel zu seinem Wesen gibt, sind wir daher dankbar. Und R. Faesi, der Verfasser der anmutigen Zürcher Idylls, versteht es, den kühnen Fremdling, den Nur-Künstler, dem Leser näher zu bringen und ihm das Verständnis von dessen Schriften zu erleichtern. Mit dem Bekenntnis „vielleicht ist auch keine moderne Dichtung so schwer zu beurteilen", gesteht er, dass die Meinungen zurzeit über den Dichter des olympischen Frühlings und diese Dichtung ganz besonders noch auseinander gehen, ja dass der „Olympische Frühling" nie populär werde; aber trotz aller Bedenken erwartet er von der Zukunft als Urteil: Du hast's gekonnt; du bist aus Tausenden erwählt.

Jugendborn, Monatsschrift für Sekundar- und obere Primarschulen, als Beigabe zum Lesebuch, hsg. von *G. Fischer* und *J. Reinhart.* 6. Jahrg. 194 S. *Schweiz. Jugend-Post.* Eine Ergänzung zum Jugendborn, von G. Fischer und J. Reinhart. I. Jahrg. 196 S. Aarau, R. Sauerländer. Fr. 1.20 und Fr. 1.80. Zusammen im Abonnement Fr. 2.60.

Die beiden Monatsschriften für die Jugend machen zwei stattliche Bändchen aus. Der Jugendborn vereinigt Erzählstoffe und Gedichte, die gut gewählt, sprachlich und inhaltlich wertvoll und für die Jugend der Sekundarschulklassen interessant sind. Gemeinsames Lesen dieser Hefte in der Klasse schlingt ein Band um diese und, wenn es überall erfolgte, im ganzen Schweizerland desgleichen. Realistische Stoffe, aus der Länder- und Völkerkunde, aus Geschichte und Natur vereinigt die Jugend-Post, den Text durch Illustrationen belebend, weshalb hier ein festeres, glattes Papier nötig ist, was den etwas höhern Preis erklärt. Zu Anfang des Schuljahres machen wir neuerdings auf die beiden Schriften aufmerksam. Wir bitten die Lehrer, die

Schüler zum Abonnement zu ermuntern. Zum mindesten sollte jede Klasse (der Lehrer) sie haben und jede Schule sollte für Klassenlektüre für die Anschaffung genügender Exemplare eines Jahrganges besorgt sein.

Lieder der Deutschen aus Zeiten nationaler Erhebung. Zusammengestellt von Dr. *Otto Ed. Schmidt.* 3. Aufl. Leipzig, 1915. B. G. Teubner. 135 S. gb. Fr. 1.60.

Zu der Sammlung von nationalen Liedern aus der Zeit der Freiheitskriege und dem Werden des Reiches (1840 bis 1871) hat die dritte Ausgabe noch 45 Lieder gefügt, die dem Weltkrieg von 1914—1915 entsprungen sind. Wir finden neben Körners Schlachtgebet, den Sängen eines Arndt und Schenkendorf Lieder aus der Gegenwart von Flaischlen, Dehmel und dem Obertertianer Reinhold. Der Dichtername tut nichts, die Wirkung der Verse war für die Auswahl massgebend. So ist denn die Sammlung ein Stimmungsausdruck aus drei grossen Zeiten Deutschlands, wert in die Schulausgaben von Gaudig und Frick aufgenommen zu werden. Manches Gedicht wird auch bei uns dem Geschichtsunterricht zu gut kommen.

Hodler, Dr. **Werner.** *Beiträge zur Wortbildung* und Wortbedeutung im Berndeutschen. (Bd. 16: Sprache und Dichtung, Forschungen zur Linguistik und Literaturgeschichte, hsg. von Maync und Singer.) Bern, 1915. A. Francke. 168 S. gr. 8⁰. Fr. 5.50.

Ohne Einleitung führen uns die Beiträge in die Werkstatt der mundartlichen Sprachbildung ein. Da herrscht reges, erzeugendes Leben, das sich nicht erschöpft, so lange es noch eine Jugend gibt, die mit Zunge und Arm ihre Kraft erprobt. Die Bildung des Zeitworts durch Ableitung, Suffix und Präfix, die Bildungen des Substantivs mit dessen Geschlechtsbeteichnungen und Zusammensetzungen sind so reichhaltig und vielseitig, dass wieder einmal die Meinung zerschmilzt, dass der Bauer („das Volk") mit verhältnismässig geringem Wortschatz auskomme. Die Art, wie der Verfasser das Sprachleben entwickelt, macht das Buch auch dem Nicht-Linguisten recht interessant. Einige Voraussetzungen, wie die Bezeichnung der angedeuteten Werke, und den mitunter gar nicht nötigen Gebrauch von Fremdwörtern (z. B. Ersuell) nimmt er leicht in Kauf und folgt dem Verfasser bis zur Darstellung der Wortzusammensetzung und der Erklärung der Wortteile, da die Arbeit wie mit Zwölfeschlag abbricht, um dem Leser es zu überlassen, sich nochmals in die einzelnen Teile zu vertiefen. Das wird der Lehrer tun, der aus dem Studium dieses Buches sich ein reiches Material holen kann, wenn er es für sein Sprachbuch und den Sprachunterricht zu nützen versteht.

Duden, *Rechtschreibung der deutschen Sprache und der Fremdwörter.* Mit Unterstützung des Allg. Deutschen Sprachvereins usw., nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln bearb. von Dr. Ernst Wülfling und Dr. Alfr. C. Schmidt, unter Mitwirkung des k. Oberkorrektors O. Reinecke. Leipzig, 1915. Bibliographisches Institut. 9. Aufl. 54 und 565 Seiten. gb. Fr. 3.40.

Aus zwei Büchern, dem orthographischen Wörterbuch und der Rechtschreibung der Buchdruckereien ist mit der vorliegenden Neubearbeitung ein Buch geworden. Es ist umfangreicher und vollständiger als jedes der beiden frühern Bücher. Der Lehrer hat darin alles, was er braucht, wenn ihm bei Sprachschwankungen, Silbentrennung, Satzzeichen, Fremdwörtern Zweifel aufsteigen. Die Einleitung gibt Aufschluss über grammatische und orthographische Erscheinungen, Silbenwertung, Abkürzungen, Abweichungen im Sprachgebrauch, Korrekturbeispiele u. a. m. Das Wörterverzeichnis, 565 Seiten mit je vier Spalten, führt die Mehrzahl-, Fall- und Steigerungsformen, schwankende Schreibweisen, Doppelformen, Silbentrennung, Verdeutschungen von Fremdwörtern, kurz alles vor, was im Einzelfall einem Zweifel rufen könnte. Der neue Duden erspart das Fremdwörterbuch, er ist Regelbuch und Führer in der Rechtschreibung, dem Lehrer unentbehrlich, aber nützlich ein Leben lang. Wer diesen Duden einmal anschafft, braucht kein zweites Orthographiebuch.

Fremde Sprachen.

Banderet et **Reinhard.** *Nouveau cours pratique de langue française* à l'usage des écoles allemandes. Bern 1915, A. Francke. 226 p. 2 Fr.

Nachdem der Cours pratique, den die beiden Verfasser 1891 zum erstenmal erscheinen liessen, sich in zwölf starken Auflagen bewährt hat, stellen sie ihm einen ähnlichen, neuen Lehrgang an die Seite, um den Lehrenden eine Abwechslung zu bieten. Ähnliche Stoffanordnung, neue Lesestücke, neue Übungen, aber dieselbe Methode im neuen wie im alten Buch. Sorgfältig vorgehend, fleissig übend und repetierend, nie zu viel, aber doch immer Neues bietend, bauen sie einen Lehrgang auf, der den Schüler zur sichern Beherrschung der französichen Formenlehre führt. Mit Recht haben sie die Übersetzungen beibehalten, sie aber (zur Freude der Schüler) kurz gehalten. Im einzelnen wird man überall bemerken, wie sorgfältig die Verfasser gearbeitet, wie sie Schwierigkeiten beachtet und für reichliche Übung Gelegenheit geboten haben. Der saubern, übersichtlichen Gestaltung des gesamten Stoffes sieht man die Arbeit, die darin steckt, nicht mehr an; sie kommt aber Lehrenden und Lernenden Schritt um Schritt zu gut, die Erfahrung mit dem Buch wird das bestätigen.

Böddeker-Bornecque-Erzgraeber. *Französisches Unterrichtswerk.*

Elementarbuch für höhere Mädchenschulen von Dr. *M. Bolling* und Dr. *R. Erzgraeber.* I. Teil K. VII. gr. 8⁰. 65 S. mit einer Münztafel. Fr. 1.35. II: Kl. VI und V. 104 S. mit Karte von Frankreich. gb. Fr. 1.75.

Übungsbuch für höhere Mädchenschulen v. Dr. K. Böddeker, Dr. H. Bornecque und Dr. R. Erzgraeber. I. Teil: Kl. IV. 108 S. gb. 2 Fr. II: Kl. III. 100 S. gb. 2 Fr. III: Kl. II und I. 137 S. mit 5 Taf. gb. Fr. 2.70.

Übungsbuch für höhere Mädchenschulen, Lyzeen, Oberlyzeen und Studienanstalten. Ausg. B (in einem Bande). 254 S. mit Karte von Frankreich und Plan von Paris. gb. Fr. 3.80.

Französische Schulgrammatik von Dr. K. Böddeker, Dr. H. Bornecque und Dr. R. Erzgraeber. Leipzig, G. Freytag. 2. Aufl. 162 S. gb. Fr. 2.70.

Dieses Unterrichtswerk für die Erlernung der französischen Sprache entspricht der Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens von 1908. Die Verwendung der elementaren Lautgesetze und der neuern syntaktischen Forschung sind Voraussetzung. Das Elementarbuch geht nach voraus- und parallelgehender Lautschulung von einfachen Lesestücken aus. Durch Fragen wird der Stoff vertieft und durch Übersetzungen befestigt. Der zweite Teil geht in der Ausdehnung der Lese- und Übungsstücke weiter; der dritte Teil entnimmt den Stoff völlig dem Leben und Schriften Frankreichs. Das Übungsbuch, dem eine gute Illustration zur Verwendung in Gesprächen beigegeben ist, führt die Sprachübung weiter bis zur Anwendung der schwierigern Formen. Jedem Teil ist eine Anzahl Gedichte. die entsprechenden Abschnitte der Grammatik und ein Wörterverzeichnis beigegeben. Ausserordentlich sorgfältig und übersichtlich wird in der Schulgrammatik der Stoff geordnet, das Wichtige hervorgehoben und leicht lernbar gemacht. Typographisch, wie nach Illustration und Ausstattung verdienen die Neuausgaben des Buches volles Lob; sie stellen sich damit den schönsten Schulbüchern an die Seite. Zu

Freytags Sammlung französischer und englischer Schriftsteller ist als neues Bändchen (75 S., Fr. 1.15, Wörterbuch 40 Rp.) hinzugekommen: *R. Victor Meunier, La Mer et les Marins,* hsg. von *Max Fuhrmann,* das mit grösster Anschaulichkeit das Leben des Meeres (Fischfang, Seekrieg usw.) beschreibt und namentlich für Knaben interessant ist. Ferner

Alfred de Musset, Auswahl von *Aug. Geiss* (172 u. 30 S., 2 Fr.) bringt in sorgfältiger Berücksichtigung der erzieherischen Aufgabe der Schule, was von diesem Lieblingsdichter der Jugend frommen kann.

Campagne de 1815, Morceaux choisis et annotés par Dr. *H. Gassner* (90 u. 22 S., Fr. 1.60) enthält Abschnitte

aus H. Houssaye, Thiers, Charras, Quinet und V. Hugo, die im Erinnerungsjahr der Schlacht von Waterloo gern gelesen werden.

Sprachenpflege. Französisch-Englisch. System August Scherl. Berlin SW. 68, A. Scherl. Je 80 Rp.

Das System besteht darin, dass zu dem fremden Text auf der Seite rechts die Übersetzung beigegeben ist. Dass man mit Lesen und Lesen desselben Buches die Sprachkenntnis befestigt, ist klar. Die neuen Bändchen bringen: D 5 La Petite Fadette par George Sand und E 5 Night and Morning by E. Bulwer & Lytton. Ausstattung handlich, bescheiden.

Grünewald, Wilhelm. *The Robinson Reader.* Lehrgang der englischen Sprache im Anschluss an Defoes „Robinson Crusoe". Braunschweig, 1914. George Westermann. 220 p. in 8⁰. bd. 3 Fr.

Das ist ein neuer, origineller Lehrgang zur Einführung ins Englische. Statt der zusammenhanglosen Sätze oder der gezwungenen Sprachstücke, die einer Sprachform zulieb zurecht gestutzt sind, nimmt der Verfasser frisch und frei den Robinsontext zur Grundlage. Erst in kleinen, dann in grössern Abschnitten, doch stets die gute englische Form wahrend. Er erreicht damit ein bleibendes Interesse am Stoff und vermittelt auf leichte Weise einen grossen Wortvorrat. Geschickte Beigaben bieten reichlich Stoff zur Übung, zur Einprägung eigenartiger Formen und zur Kenntnis der Grammatik, deren Gesetze absichtlich in deutscher Sprache und unter Vermeidung lateinischer Formen gegeben werden. Die Paradigmentafeln des Buches werden vorbildlich wirken. Die Art, wie der Verfasser die Sprachformen gruppiert und übt, unterstützt das Gedächtnis und regt zu eigener Vergleichung an. Wer ein originelles Lehrbuch des Englischen will, der greife herzhaft zum Robinson Reader; wer an ein Buch gebunden ist, findet darin manche sehr anregende Hülfsübung, Gespräche, Reime, Aufgaben und sprachliche Übersichten.

Naturgeschichte.

Handwörterbuch der Naturwissenschaften. Herausgegeben von Prof. *E. Korschelt* (Zoologie), *G. Linck* (Mineralogie u. Geologie), *F. Oltmanns* (Botanik), *K. Schaum* (Chemie), *Th. Simon* (Physik), *M. Verworn* (Physiologie), *E. Teichmann* (Hauptredaktion). Jena, Gustav Fischer. 80. Lief. zu Fr. 3.40. 10 Bände mit über 12,000 S. Lex.-format.

Lieferungswerke pflegen langsam zu erscheinen, und nicht selten sind die zuerst erschienenen Partien inhaltlich bereits überholt und teilweise veraltet, wenn der letzte Band in die Hand des Abonnenten gelangt. Von dem „Handwörterbuch der Naturwissenschaften", das zehn starke Bände umfasst, sind die ersten Lieferungen zu Anfang des Jahres 1912 ausgegeben worden, und schon liegt das einzigartige Werk fertig vor. Redaktion und Verlag (G. Fischer, Jena) haben ihre Aufgabe, die gesicherten Resultate der gesamten naturwissenschaftlichen Forschung der Gegenwart in der Form von grösseren zusammenfassenden Aufsätzen einem weiteren Kreise von Interessenten zugänglich zu machen, in einer Weise durchgeführt, die uneingeschränktes Lob und höchste Anerkennung verdient. Das Handwörterbuch hat die grossen Erwartungen, die das Erscheinen seiner ersten Hefte in allen beteiligter Kreisen erweckte, in vollem Umfange erfüllt und wird ohne Zweifel nachträglich noch mancherorts Eingang finden, wo grösseren Lieferungswerken gegenüber eine nicht immer unberechtigte Zurückhaltung beobachtet wird. — Den Fachgelehrten orientiert es in zuverlässigster Weise über den Stand und die Resultate der wissenschaftlichen Forschung in den Grenzgebieten seines Spezialfaches. Dem Lehrer leistet es mit seinen, grössere und kleinere Stoffgebiete zusammenfassenden Artikeln und den äusserst wertvollen Hinweisen auf die wichtigere Spezialliteratur treffliche Dienste. Der sorgfältigen und gründlichen Behandlung, die physiologische, psychologische und anthropologische Probleme erfahren, wird der praktische Arzt besonderes Interesse entgegenbringen. Aber auch für den Techniker erweist sich das hervorragende Werk als ein fast unentbehrliches Hülfsmittel. Indem es über den gegenwärtigen Stand der Forschung in den sämtlichen Disziplinen der Naturwissenschaft zuverlässigen Aufschluss bietet, erspart es dem Gelehrten vielfach die Anschaffung besonderer Handbücher für die Orientierung in den Gebieten, die ausserhalb des Rahmens seiner eigenen wissenschaftlichen Forschertätigkeit liegen. Wie der Text bis zur letzten Zeile mit der grössten Sorgfalt bearbeitet worden ist, so sind auch die Illustrationen — es sind deren über 8000 — bis zu Ende auf der Höhe vollendeter Wiedergabe und Genauigkeit . In der Bibliothek einer Mittelschule ist das Handwörterbuch unentbehrlich; es wird auf Jahre hinaus nichts Ähnliches ihm zur Seite treten. Mag auch die Wissenschaft stets Neues erkennen, das Buch wird seinen Wert als Monumentalzeuge deutscher Arbeit vor dem grossen Krieg behalten. Von der Reichhaltigkeit des Werkes zeugt das Inhaltsverzeichnis, das nicht weniger als 1080 Spalten umfasst. Wir können das Buch rückhaltlos empfehlen; es wird jeder Bibliothek zur Zierde gereichen. (Es steht u. a. im Pestalozzianum zur Einsicht.) Dr. *H. B.*

Brehms Tierleben. 4. Aufl. Bd. 3: *Die Fische*, unter Mitwirkung von *V. Franz*, neub. von *Otto Steche*. Leipzig, 1914. Bibliographisches Institut. 590 S. Lf. mit 59 Abb. nach Phot. auf zehn Doppeltafeln, 172 Abb. im Text, 19 farbigen und 34 schwarzen Tafeln, sowie eine Kartenbeilage. Gb. 16 Fr.

Den Fischen vorgängig sind auf den ersten 40 Seiten die Chordatiere (Mandeltiere, Lanzettfische) und die Mundmäuler besprochen, wie es stammesgeschichtlich richtig ist. Auch die Behandlung der Fische erfolgt in aufsteigender Reihe, indem die Knorpel- den Knochenfischen voran gestellt sind. Aus ihren etwa 12,000 musste selbstverständlich eine sorgfältige Auswahl getroffen werden, der das wissenschaftliche, biologische und wirtschaftliche Interesse zugrunde gelegt wurde. Ein einleitender „Blick auf Bau und Leben der Gesamtheit" gibt die nötige Wegleitung zum Verständnis des speziellen Teiles. Besonders einlässlich sind der Hering, der Lachs — der allerdings den Weg zum Zürichsee nicht mehr findet — die Forelle, der Hecht, der Aal und der Kabljau vorgeführt, aber auch den Aquarienfreunden billige Rücksicht getragen. Überall finden wir die neuesten Forschungsergebnisse verwertet. 172 Textfiguren, und namentlich die zehn Doppeltafeln mit photographischen Wiedergaben, 19 farbige und 34 schwarze Tafeln, die den Stoff begleiten, legen ein beredtes Zeugnis ab von der Leistungsfähigkeit des deutschen Buchgewerbes. Dr. *K. B.*

Fischer, Julius. *Das Problem der Brütung.* Eine thermobiol. Untersuchung. Leipzig 1913, Quelle & Meyer. 155 S. Fr. 4.25.

Theoretische Erwägungen sowie seine Erfahrungen als Züchter haben den Verfasser zu der Annahme geführt, dass bei einer erfolgreichen Brütung die Eiunterseite um mehrere Grade kälter sein müsse als die Oberseite. Er untersucht daraufhin die Nester einer sehr grossen Zahl von Vogelarten. Seine Annahme scheint auch die Frage zu lösen, warum die Vögel zum Brutgeschäft nach Norden ziehen, nicht umgekehrt. Zu der Ansicht des Verfassers stimmt auch die Tatsache, dass oft die für die letzte Brut des Jahres bestimmten Nester flüchtiger gebaut sind als die ersten. Das Buch hat besonders für Züchter und Ornithologen Bedeutung. Dr. *E. W.*

Plassmann, J. *Das Geheimnis des Mars.* Mit Abb. (Naturwissenschaftliche Zeitfragen 13). Godesberg 1913, Naturwissenschaftlicher Verlag. 26 S.

Vor allerlei Rätsel stellt uns der Planet Mars. Was bedeuten die geraden Linien an seiner Oberfläche, die blendend weissen veränderlichen Polarzonen? Der Verfasser will nicht die oberflächliche Neugier befriedigen, sondern er bietet eine gute knappe Zusammenfassung der wirklich sicheren Kenntnisse. Wenn er auch obigen Fragen nicht aus dem Wege geht, beantwortet er sie doch mit dem ehrlichen: Ignoramus. Dr. *E. W.*

☛ Die Reinhardschen Rechentabellen, Verlag A. Francke, Bern geben unsern Stiftungen, auch dem Schweiz. Lehrerinnenverein, alljährlich einige hundert Franken Provision.